Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1940

221 (19.9.1940)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Pfinztäler Bote

für Grötzingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 7 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 221 | Donnerstag, 19. September 1940 | 112. Jahrgang

Vernichtende Schläge für Englands Luftwaffe

Im August und September über 2000 britische Flugzeuge vernichtet — Glasscherben so hoch wie Schneehaufen eines schwedischen Winters

DNB Berlin, 18. Sept. Die in den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht in den letzten Wochen genannten Zahlen beweisen, wie ungeheuer die Verluste der britischen Luftwaffe sind. Im August verlor die Royal Air Force 1354 Maschinen. In der ersten Woche des September büßte sie 481 Flugzeuge ein, und in der zweiten Woche dieses Monats wurden 261 englische Maschinen vernichtet.

*

London erlebte den hundertsten Luftalarm

Weiterer Nachtalarm. — Deutsche Flugzeuge in endlosem Strom gegen England

Am Mittwoch sieben Luftalarme in London. — Geheimsitzung des Unterhauses erörtert die „zahlreichen Probleme" der deutschen Lufthansa.

San Sebastian, 19. Sept. Die aus England vorliegenden Berichte über die Kampfhandlungen am Mittwoch **standen ganz besonders stark unter dem niederschmetternden Eindruck der gewaltigen deutschen Ueberlegenheit.**

Selbst der Londoner Nachrichtendienst vergißt einen Augenblick seine alte Lügentaktik und gibt eine anschauliche Schilderung von den deutschen Massenangriffen. Danach seien die Deutschen in größeren Formationen über England erschienen. **Der Himmel habe einer verkehrsreichen Straße geglichen. Es sei ein endloser Strom von Maschinen erschienen, deren Vorbeiflug allein 15 Minuten gedauert habe.** Später seien Angriffe auf die Themse-Mündung gefolgt, **wobei eine ganze Menge Gebäude zerstört worden seien.** Auch sei man gezwungen gewesen, die durch die Oxford-Street laufenden Omnibuslinien umzuleiten.

Ferner gibt der Londoner Nachrichtendienst **auch die Beschädigungen von Industrieanlagen in Glasgow zu.**

Die britische Hauptstadt hatte am Mittwoch **einen Rekord an Luftalarmen zu verzeichnen.** Um 15,13 Uhr Greenwicher Zeit wurde bereits der sechste Alarm gegeben, der ein denkwürdiges Jubiläum darstellte. **Es war nämlich der 100. Alarm der seit Beginn des Krieges in der Londoner Gegend erfolgte.** Um 16,13 Uhr ertönten die Sirenen zum siebenten Male und bis 16,56 Uhr hatte die Bevölkerung Londons wieder einmal Gelegenheit, über die Folgen der Wahnsinnspolitik nachzudenken, zu deren Opfer sie eine verbrecherische Plutokraten-Klique gemacht hat.

Die Folgen der von England verschuldeten Vergeltungsangriffe **haben nunmehr sogar das Parlament aus seiner fossilienhaften Ruhe aufgeschreckt.** Im Anschluß an die Fragezeit **hielt das Unterhaus Mittwochnachmittag eine geheime neue Sitzung ab, in der die Luftangriffe auf Großbritannien von den Abgeordneten diskutiert wurden.** Wie der englische Nachrichtendienst zu dem Inhalt dieser Debatten mitteilt, seien „zahlreiche Probleme", die durch die Luftangriffe aufgeworfen worden seien, erörtert worden. Die britischen Minister für Sicherheit und für Gesundheit, so heißt es bezeichnenderweise, hätten im Laufe der Geheimsitzung zu den von den Abgeordneten aufgeworfenen Fragen Stellung genommen.

Achter Luftalarm in London.

San Sebastian, 19. Sept. Wie Reuter aus London meldet, **wurde am Mittwoch im Londoner Bezirk um 18,57 Uhr Greenwicher Zeit (20,57 Uhr deutscher Zeit) ein achter Luftalarm gegeben.**

Der Londoner Korrespondent der spanischen Zeitung „ABC" schreibt in seiner Chronik vom 17. September, seine Berichterstattung möge vielen Leuten monotan erscheinen, aber er könne auch diesmal nur von deutschen Bombenangriffen berichten. Die deutschen Bomber gönnten sich anscheinend keine Ruhe. **Seit zehn Tagen versuche er, sich die Haare schneiden zu lassen. Aber das sei nie möglich gewesen. Denn jedesmal, wenn er den Friseurladen betreten habe, hätten die Luftschutzsirenen geheult, und die Geschäfte seien sofort geschlossen worden.** Der Korrespondent berichtet dann, in jeder zweiten Straße des Londoner Zentrums lägen Trümmer. Das Fürchterlichste sei jedoch noch nicht die Wirkung der Bomben, **sondern das infernalische Geräusch der fallenden Bomben und der Luftabwehr während des ganzen Tages.**

Von den Londoner Zeitungen würden bereits manche schreiben, sobald der Krieg beendet sein werde, werde man ein schöneres London aufbauen.

Wer, so fährt der Korrespondent der spanischen Zeitung fort, London früher gekannt habe und es jetzt wiedersehe, **werde es kaum noch erkennen, da die Stadt in einem Zustand sei, als seien alle biblischen Plagen über sie hereingebrochen.**

Von anderer Seite wird gemeldet, eine Londoner Propagandasendung sei am Mittwoch um 21,30 Uhr plötzlich unterbrochen worden. Man habe äußerst erregte Stimmen gehört. **Von diesem Augenblick an habe sich dieser Londoner Sender in tiefstes Stillschweigen gehüllt.**

Die Vergeltungsflüge in verstärktem Umfange fortgesetzt

Auch kriegswichtige Ziele in anderen Teilen Englands erfolgreich angegriffen. — Der Bombenabwurf auf die Krankenanstalt von Bethel. — Drei Krankenhäuser zerstört. — Neun Tote und zwölf verletzte Kinder. — Am Mittwoch 38 Feindflugzeuge vernichtet. — Auch in Nordfrankreich und Belgien Zivilpersonen von britischen Flugzeugen getötet.

Berlin, 19. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe griff auch gestern trotz schwierigen Wetterverhältnissen verschiedene kriegswichtige Ziele in der Umgegend von London an. Die Docks und Hafenanlagen von Tilbury, die Staatswerften von Chattam und die Großöllager von Port Viktoria wurden wirksam mit Bomben belegt. Mehrere Oeltanks und ein Tankschiff gingen in Flammen auf.

In der Nacht wurden die Vergeltungsflüge gegen London in verstärktem Umfange fortgesetzt. Vor allem erhielten die Silvertown und Royal-Alberts-Docks sowie andere wichtige Ziele in rollendem Einsatz zahlreiche Bombentreffer schwersten Kalibers. In vielen Stadtteilen Londons entstanden ausgedehnte Brände.

Auch in anderen Teilen Englands wurden kriegswichtige Ziele wie die Hafenanlagen in Liverpool, die chemischen Werke in Billigham, die Tyne-Docks in Newcastle sowie Flugplätze in Mittelengland erfolgreich angegriffen.

Das Verminen südenglischer Häfen wurde fortgesetzt.

Feindliche Flugzeuge warfen in Nordfrankreich und Belgien an mehreren Stellen Bomben ohne nennenswerten militärischen Schaden anzurichten. Eine Anzahl von Zivilpersonen wurde getötet.

In der Nacht zum 19. September wurden im Westdeutschland einfliegende britische Flugzeuge durch deutsche Abwehr zur Umkehr gezwungen. Sie warfen ihre Bomben auf nichtmilitärische Ziele ab und griffen dabei die Krankenanstalt von Bethel an. Drei Krankenhäuser wurden zerstört, obwohl sie durch das Rote Kreuz deutlich als solche kenntlich gemacht waren. Dabei wurden neun Kinder getötet und zwölf verletzt. Während der Nacht wurden neun Flugzeuge durch Flak, zwei durch Nachtjäger, 24 bei Tag im Luftkampf abgeschossen. An der Nordseeküste schoß Marineartillerie ein feindliches Flugzeug ab. Zwei weitere Flugzeuge wurden so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust gerechnet werden kann.

Die gestrigen Gesamtverluste des Feindes betrugen demnach 38 Flugzeuge. 13 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Bomben auf die Bodelschwingh'schen Anstalten in Bethel

Gemeines Verbrechen der britischen Luftpiraten. — Neun Kinder getötet, zwölf verletzt.

Berlin, 19. Sept. **In der Nacht zum 19. 9. griffen britische Flugzeuge die Bodelschwinghschen Anstalten in Bethel an und zerstörten drei Krankenhäuser, die durch das rote Kreuz deutlich als solche kenntlich gemacht waren, sowie ein Verwaltungsgebäude. Neun Kinder wurden getötet, zwölf verletzt.**

*

Hammerschläge Tag und Nacht. — „In vielen Bezirken Schäden angerichtet".

San Sebastian, 19. Sept. In einem amtlichen Bericht des britischen Luftfahrtministeriums heißt es u. a.: **„Die Luftangriffe auf England und insbesondere auf London wurden auch während der Nacht (zum Donnerstag) fortgesetzt. Durch Bomben, die oft schwersten Kalibers waren, wurde in vielen Bezirken Schaden angerichtet.** Viele Gebäude wurden getroffen und ganz oder teilweise zerstört. Durch Brandbomben entstanden auch mehrere Brände. **Nach den vorläufig vorliegenden Berichten muß befürchtet werden, daß die Zahl der Opfer groß ist."**

*

Das Warenhaus des englischen Ernährungsministers in Flammen.

Stockholm, 19. Sept. Die schwedischen Zeitungen beschäftigen sich weiter mit der deutschen Vergeltungsaktion gegen militärisch wichtige Ziele in England und besonders in London. Die Korrespondenten von „Dagens Nyheter" und „Stockholms Tidningen" berichten übereinstimmend die drei größten Warenhäuser der englischen Hauptstadt, nämlich Bourne and Hillingworth, Evans und John Lewis seien getroffen worden. **Das Warenhaus John Lewis, das in Flammen stand, gehörte dem englischen Ernährungsminister Lord Woolton.** Das Hauptgeschäft sei in mehreren nebeneinander liegenden Gebäuden der Oxford-Street untergebracht gewesen. Es habe in allen bedeutenden Städten Englands Filialen. Ebenfalls beschädigt seien das Seidenhaus Liberty und das Warenhaus Galerie Lafayette. **Auch die unter den Tanzfreunden bekannte Straße Lambeth Walk habe von den deutschen Bomben etwas abbekommen. Bomben seien ferner in der Nähe von Scotland Yards und der Downingstreet gefallen.**

„Stockholm Tidningen" weiß weiter zu melden, drei Regierungsmitglieder hätten unter den deutschen Bombenangriffen besonders zu leiden. **Ein Minister habe im Hotel schlafen müssen, weil sein Haus durch eine Bombe zertrümmert worden sei.** Ein anderer Minister habe nicht nach Hause gehen können, weil das Nachbarhaus zerstört sei, und vor dem Haus des dritten Ministers sei ein Blindgänger eingeschlagen, sodaß der Minister es vorziehe, seine Wohnung zu meiden. Auch die Häuser einiger Abgeordneter seien in Flammen aufgegangen. Das Blatt hebt hervor, man habe deutlich in London den Eindruck daß die deutschen Angriffe heftiger würden. In den Straßen der englischen Hauptstadt **seien die Haufen von Glasscherben so hoch und so zahlreich, daß man sie mit den Schneehaufen eines schwedischen Winters vergleichen könne.**

Anklageerhebung gegen Daladier und Gamelin beantragt.

Genf, 19. Sept. **Gegen Daladier und Gamelin, die sich auf Schloß Chazeron in Schutzhaft befinden, ist, wie das Justizdepartement mitteilt, vom Generalstaatsanwalt des Staatsgerichtshofes die Anklageerhebung beantragt worden.**

Ermordet auf Churchills Befehl

Es wird die Stunde kommen, da einer zusammenbricht — und das wird nicht das nationalsozialistische Deutschland sein

Köln, 19. Sept. In der ganzen Welt haben die ruchlosen Zerstörungen an der Liebfrauenkirche in Hamm, in deren Nähe auch nicht nur annähernd kriegswichtige Anlagen festzustellen sind, durch englische Flieger Ekel und Abscheu hervorgerufen.

In der Nacht zum Mittwoch haben die britischen Piraten ihren bisherigen Verbrechen in der westfälischen Stadt weitere hinzugefügt. **Bei einem Nachtangriff auf Hamm wurden Spreng- und Brandbomben geworfen.** Wieder hat die „königliche" Luftwaffe alle Kriegsgesetze mit Füßen getreten und bewußt **und systematisch auf Wohnviertel ihre Bombenlast abgeworfen.** Ein Wohnhaus wurde zerstört, ein anderes schwer beschädigt. Militärische oder sonstige kriegswichtige Ziele wurden nicht getroffen.

Diese Untat hat die Erinnerung an die bisherigen Verbrechen der britischen Flieger in der Hammer Bevölkerung wieder wachgerufen und aufs neue Ekel und Abscheu vor dem englischen Banditentum geweckt. Genau so sinnlos wie der neueste Ueberfall war die Bombardierung eines Straßenzuges im Hammer Westen, wo durch Sprengbomben viele Privathäuser schwer beschädigt wurden, obwohl weit und breit kein militärisches oder wirtschaftliches Ziel gelegen ist.

Empörend war der Angriff an einem Sonntagmittag auf das Dörfchen Wiescherhöfen bei Hamm, **wo die englischen Flieger mit Maschinengewehren in die Gärten der Einwohner schossen. Hierbei wurde ein Schulkind getötet.** Weitere Angriffe der Briten richteten sich auf Wohnhäuser im Hammer Süden, von denen mehrere zerstört wurden; auf ein großes Geschäftshaus im Stadtkern von Hamm, auf Wohnsiedlungen in Heesen bei Hamm, **wo in einem Hause sieben Personen getötet wurden,** darunter die Großmutter, die Mutter und die beiden Kinder einer Familie, auf Bauernhäuser in Bergen und Rhynern in der Nähe von Hamm sowie auf Siedlungshäuser in Radbod.

Ein weiteres Verbrechen verübten die Nachtpiraten **in den späten Abendstunden des Sonntag in Krefeld.** Auch hier ließen britische Flieger **ihre Bombenlast mitten in ein Wohnviertel, das bei dem hellen Mondlicht deutlich zu erkennen und außerdem durch Leuchtraketen als Ziel ausgemacht war, fallen. Zwei Wohnhäuser wurde zerstört. Allein hier wurden drei Personen getötet, mehrere andere verletzt, zum Teil sehr schwer.** Eine andere Bombe **krepierte in einer Siedlung.** Hier waren zwei Todesopfer zu beklagen, dazu viele Verletzte. **Sogar ein kleines alleinstehendes Haus wurde beworfen. Fünf wehrlose Menschen sind also hier das Opfer Churchill'schen Verbrechertums geworfen.**

Empört steht die Hammer und Krefelder Bevölkerung vor diesen zertrümmerten und zerfetzten Häusern, vor zerstörten Bauernhöfen und der demolierten Kirche. Ergriffen denkt man an die Volksgenossen, die Leben oder Gesundheit lassen mußten. Sie sind Zeugen für die Heuchelei und das Verbrechertum eines Systems, das nicht mehr als Nation angesprochen werden kann. In harter Entschlossenheit sieht man dem Tag entgegen, an dem sich des Führers Wort erfüllt: **„Es wird die Stunde kommen, da einer von uns beiden bricht, und das wird nicht das nationalsozialistische Deutschland sein!"**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die guten Wünsche für die Reichshauptstadt

„Berlin in 24 Stunden abrasieren". — „Eine deutsche Stadt völlig auslöschen". — So würden die britischen Mordgesellen handeln, wenn sie könnten. — Briefschreiber enthüllen Englands wahre Gesinnung.

Genf, 18. Sept. Die „Daily Mail" veröffentlicht zwei Briefe, die zeigen, daß der Vorschlag des englischen Abgeordneten Cazalet, **„zwölf deutsche Städte dem Erdboden gleichzumachen", auf guten Boden gefallen ist.**

Ein anonymer Briefschreiber aus Bristol schlägt vor, **„einmal die gesamten englischen Bombenflugzeuge gegen eine deutsche Stadt einzusetzen und sie völlig auszulöschen. Danach müßte man durch Radio und durch Abwerfen von Flugblättern den Deutschen von dieser Rachetat Kenntnis geben".**

In einem anderen Brief wird dieser Vorschlag für geeignet gehalten, **„Hitler und seine gottlosen Horden" einzuschüchtern.** Er möchte aber nicht eine beliebige deutsche Stadt, **sondern „Berlin in 24 Stunden abrasiert wissen".** Damit wäre dann auch Deutschland und der Welt die wachsende englische Beherrschung der Luft bewiesen.

Mit diesen brutalen Drohungen beweist England wieder einmal kraß seine wirkliche Gesinnung. So und nicht anders würden die Hetzer in Britannien handeln — **wenn sie könnten! Was sie davon abhält,** ihre bisherige Mordgier an wehrloser deutscher Zivilbevölkerung noch sadistischer auszutoben, **ist lediglich ihre Ohnmacht.**

Hinter der heuchlerischen Phrase Churchills, mit der er erklärt, nicht Gleiches mit Gleichem vergelten zu wollen, steckt nichts anderes als das Geständnis seiner Schwäche. Es gehört zum Wesen der britischen Mordgesellen, **dann immer ihr „humanes Herz" zu entdecken, wenn es ihnen an den Kragen geht.** Dann heulen sie Krokodilstränen, um das Mitleid der Welt zu erwecken. Die obigen Zuschriften passen darum ganz und gar nicht in den Ton, den Churchill jetzt gern anschlagen möchte. **Sie enthüllen aber um so deutlicher die Brutalität und Blutgier der Kriegstreiber in England und beweisen um so deutlicher, wie gerechtfertigt der deutsche Vergeltungsschlag ist, der mit diesem Mordgesindel ein für alle Mal aufräumen wird.**

Rücksichtsvolle Behandlung der Minderheiten.
Ein Appell Antonescus.

Bukarest, 18. Sept. General Antonescu richtete einen Appell an die Bevölkerung und die Behörden, die Minderheiten mit Rücksicht zu behandeln. Nur die Justiz könne entsprechend dem Gesetz diejenigen bestrafen, die die Gesetze übertreten. Zum Schluß seines Appells erinnerte General Antonescu daran, daß die Achse heute die einzige äußere Stütze Rumäniens sei. „Deshalb müssen wir im höheren Interesse unseres Landes die Italiener und die Deutschen, die unter uns leben, wie Brüder behandeln".

Freie Entwicklung des Protektorats als altes Reichsland

Aufhebung der Zollgrenze zwischen dem Protektorat und dem übrigen Reichsgebiet

Berlin, 18. Sept. Aufgrund des Erlasses des Führers über das Protektorat Böhmen und Mähren vom 16. März 1939 und der Verordnung über das Zollwesen im Protektorat vom 21. März 1939 **wird im Einvernehmen mit dem Reichsprotektor nunmehr die Aufhebung der Zollgrenze zwischen dem Protektorat und dem übrigen Reichsgebiet verordnet.** Die deutschen Zollvorschriften treten im Protektorat in Kraft. Die Zölle und Verbrauchssteuern im Protektorat werden in reichseigene Verwaltung übernommen. Der Aufbau dieser Verwaltung wird durch eine besondere Verordnung geregelt, derzufolge ein Oberfinanzbezirk Böhmen und Mähren gebildet wird. Der Oberfinanzpräsident hat seinen Sitz in Prag.

Die im Protektorat bisher geltenden Vorschriften über die Erhebung der Zölle, über die Erhebung der Verbrauchssteuern usw. treten außer Kraft. Lediglich die bisher geltenden Vorschriften über die Besteuerung der Zündmittel mit Ausnahme der Feuerzeuge bleiben bis auf weiteres in Geltung. Schließlich befaßt sich die Verordnung, die im Reichsgesetzblatt I vom 18. September 1940 veröffentlicht wird, mit dem Steuerstrafverfahren und dem Steuerbeitreibungsverfahren.

Die Verordnung tritt am 1. Oktober 1940 in Kraft.

*

Wenn mit der vorstehenden Verordnung nunmehr die innere Zoll-Linie, die das Protektorat noch vom übrigen Reichsgebiet trennt, auch formal wegfällt, so wird dadurch nicht ein neuer Zustand geschaffen, an den das Gebiet sich wirtschaftlich erst gewöhnen muß und aus dem irgendwelche wirtschaftlichen Schwierigkeiten neu entstehen können, sondern es wird nur formal das bestätigt, was tatsächlich schon vorhanden ist. In der verhältnismäßig kurzen Zeit seit dem 15. März 1939 hat sich Böhmen und Mähren mit voller Natürlichkeit und beinahe Selbstverständlichkeit zu einem Teil der größeren deutschen Wirtschaft entwickelt, der aus ihr nicht mehr wegzudenken ist. Das Zusammenwachsen ist ein vollkommenes und für beide Teile nur nützliches. Die Zukunft wird zeigen, welcher Segen für die Entwicklung der Wirtschaft, besonders aber auch für die Entwicklung des Lebensstandards des Volkes in der Großräumigkeit liegt. In rationeller Arbeitsteilung erlaubt sie es jedem ungehindert durch Engen des Marktes seine Fähigkeit auf die Erzeugnisse zu konzentrieren, die jedem Werke am meisten liegen. Man wird aber auch erkennen können, welche Stoßkraft nach außen im Export und Import eine so zusammengeballte und geeinte Wirtschaft hat. Böhmen und Mähren können im Rahmen der großdeutschen Wirtschaft der zukünftigen Entwicklung mit vollstem Vertrauen entgegensehen. Dank ihrer begünstigsten Lage im Osten und Südosten werden die alten Reichslande bestimmt sein, in der neuen wirtschaftlichen Entwicklung Europas eine bedeutende und bevorzugte Rolle zu spielen.

„Deutsche Flieger zum Landen in England auffordern". — Naiver Vorschlag eines überschlauen Briten.

Genf, 18. Sept. Für die naive Einstellung der Engländer dem nationalsozialistischen Deutschland gegenüber zeugt ein Vorschlag, den ein besonders kluger Leser dem „Daily Telegraph" unterbreitet hat. Er ist nämlich der Ansicht, **die britischen Bomber sollten auf ihren Flügen nach Deutschland Flugblätter abwerfen, auf denen die deutschen Flieger aufgefordert werden, bei der ersten besten Gelegenheit auf englischem Boden zu landen.**

Wir müßten ihnen, so sagt dieser famose Mann, **gute Behandlung zusichern und gleichzeitig versprechen, ihren Namen geheimzuhalten, da sonst Repressalien gegen ihre Familien erfolgen könnten.** Zu diesem Herzenswunsch, den auch der „Daily Telegraph" erfüllt sehen möchte, können wir verraten, **daß dieser Vorschlag heute allen deutschen Soldaten in den Feldzeitungen und anderen Mitteilungsblättern bekanntgegeben worden ist.**

Wir glauben allerdings nicht an den vom „Daily Telegraph" erhofften Erfolg, wohl aber daran, **daß das Gelächter der deutschen Soldaten jenseits des Kanales zu hören sein wird.**

Ueber 1000 Volksdeutsche trafen in Galatz ein. — Umsiedler aus Bessarabien auf dem Wege in die alte Heimat.

Berlin, 19. Sept. Am Mittwoch traf in Galatz ein Sonderzug mit 1012 Volksdeutschen aus Kronstadt ein. Es handelt sich dabei um Volksdeutsche aus Bessarabien, die seit einigen Wochen in einem Sammellager in Kronstadt zusammengezogen waren.

Von deutschen Bomben getroffen

Wichtigste und größte Flugzeugwerke sowie die größten Docks Englands

Berlin, 18. Sept. Die beiden Flugzeugwerke in Liverpool-Speke, die nach dem OKW.-Bericht vom 18. September schwere Bombentreffer erhielten, gehören zu den wichtigsten und größten Flugzeugfabriken Englands. In ihnen werden in erster Linie Blenheim-Bomber hergestellt.

Wie im OKW.-Bericht vom 18. September weiter mitgeteilt wird, wurden die Westindia- und Victoria-Docks im Londoner Hafengebiet mit Bomben angegriffen. Diese beiden Docks, die größten Englands, gehören mit zu den größten der Welt. Da auch sie als Schleusendocks gebaut wurden, sind sie durch Luftangriffe besonders verwundbar. Ihre Wiederherstellung ist aus dem gleichen Grunde sehr schwierig und langwierig. Die beiden Docks dienen in erster Linie zur Löschung von Lebensmitteln und Fleischtransporten. In der Nähe der beiden Docks befinden sich entsprechende Speicheranlagen, Lager- und Kühlhäuser. Die Beschädigung gerade dieser Docks wird sich für die Londoner Nahrungsmittelversorgung sehr unangenehm auswirken.

Berlin, 18. Sept. Ein starker britischer Geleitzug, der aus zehn etwa 4000 bis 5000 BRT. großen Dampfern bestand, versuchte am letzten Montag, unter Ausnutzung der schlechten Sichtverhältnisse im Kanal bei regnerischem Wetter nach Westen auszulaufen. Der Versuch wurde durch die Luftaufklärung erkannt, worauf einer Küstenbatterie Feuererlaubnis erteilt wurde. Innerhalb von zehn Minuten wurden mehrere Dampfer getroffen. Die Luftaufklärung konnte feststellen, daß die bewegungsfähig gebliebenen Schiffe des Geleitzuges sich zurückzogen.

Bereits bei früheren Beschießungen englischer Geleitzüge durch weitreichende deutsche Küstenbatterien waren Dampfer versenkt und Treffer auf den übrigen Schiffen erzielt worden. In mehreren Fällen ließ der Gegner von seinem Vorhaben ab. Die fliehenden Schiffe begaben sich in die Häfen von Dover, Deal und Folkestone.

Produktionsausfall in den englischen Rüstungsbetrieben. — Die Wirkung der ständigen deutschen Luftangriffe.

San Sebastian, 18. Sept. Aus England kommen immer mehr Einzelnachrichten, die eindeutig bestätigen, daß die Wirkung der deutschen Luftangriffe auf wehrwirtschaftliche Objekte in England sehr stark ist. **Der Produktionsausfall in den englischen Rüstungsbetrieben, der durch die in in kurzen Zeitabständen aufeinander folgenden Luftschutzalarme verursacht wird, ist so groß, daß man in steigendem Maße dazu übergehen möchte, die Werke trotz des Alarmes weiter arbeiten zu lassen.** Selbstverständlich wird angesichts der Wucht der deutschen Angriffe das Leben der betreffenden Arbeiter auf das schwerste gefährdet, aber darauf nimmt man im plutokratischen England offenbar keine Rücksicht.

172 losgerissene britische Sperrballone abgeschossen

Berlin, 18. Sept. **Wie schwierig die Witterungsverhältnisse zurzeit über dem Kanal und den britischen Inseln sind, geht aus der Tatsache hervor, daß Dienstag 52, Mittwoch 120 britische Sperrballone losgerissen wurden und nach dem Festlande trieben. Sie wurden von deutschen Fliegern abgeschossen, damit sie nicht an Hochspannungsleitungen Schaden anrichteten.**

Abgerissene englische Sperrballone eine Gefahr und Landplage für Schweden. — Sender Motala beschädigt. — Schwedische Luftwaffe zur Bekämpfung eingesetzt.

Stockholm, 19. Sept. **Die englischen Sperrballone, die vom Sturm in England losgerissen und in steigender Anzahl Schweden überfliegen, wachsen sich zu einer immer größeren Gefahr und Landplage für Schweden aus.** Jetzt wurde bereits die schwedische Luftwaffe eingesetzt, und **durch Flakartillerie ist man bemüht, die unerwünschten Eindringlinge herunterzuholen. Die treibenden Sperrballone haben mit ihren langen Schleppseilen außerordentlichen Schaden angerichtet,** insbesondere in den schwedischen Ueberlandleitungen. Auch der große schwedische Sender Motala wurde heute vormittag so stark durch die englischen Sperrballone beschädigt, **daß er seine Sendungen unterbrechen mußte.** Die schwedische Heimwehr wurde eingesetzt, um bei der Beseitigung der englischen Sperrballone mitzuwirken. Selbst über Stockholm wurden englische Sperrballone gesichtet. So u. a. in 400 m Höhe über dem Flugplatz Bromma und Ullrichsdal, dem Schloß des schwedischen Kronprinzen, weitere zwei Ballone in Turberg, weitere zwei in der Nähe des schwedischen Senders Spanga bei Stockholm und drei weitere Ballone in Södertälje. Von zuständiger Stelle wird hervorgehoben, eine wie außerordentliche Gefahr gerade auch für das schwedische Verkehrswesen bei der fortgeschrittenen Elektrifizierung der schwedischen Bahnen diese englischen Sperrballone mit ihren eisernen Schleppseilen bedeuten. **In einer einzigen Lagemeldung der TT. werden nicht weniger als 14 Ballone erwähnt.**

Amaryll sucht ihren Vater

Roman von Margarita Faehndrich

Urheberrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwingenstein, München

52. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Vielleicht", setzte er hinzu, „kommen wir auch Ihren Wünschen näher. Am Llanquihuesee haben sich viele Deutsche angesiedelt."

Amaryll war ohne Hoffnung. Aber sie sagte nicht nein. Sie fühlte selbst, daß es gut war, wenn sie Zerstreuung fand. Sonst hielt sie es hier einfach nicht mehr aus.

Bei Anneliese gab es zwar Tränen, als sie von der Fahrt hörte. Aber Amaryll verstand es, die Kleine zu trösten.

„Wir schreiben dir alle Tage eine Karte, dann ist es, als würdest du mit uns reiten. Fernandes wird dafür sorgen, daß ein Träger nach der Poststation geht und sie dort abholt."

Das Kind gab sich damit zufrieden. Und Nanny freute sich trotz ihrer Zuneigung zu der jungen Hausgenossin, das Mädelchen, an dem ihr Herz besonders hing, wieder einmal für sich zu haben.

Wenige Tage später ging es fort. Ein frohes Gefühl durchströmte Amaryll, als der Wald sie aufnahm, der nach Süden führte. Sie hatte mit Sindinger die Karte studiert, die zwar große Lücken aufwies, aber doch die ungefähre Richtung angab.

Vielleicht war ihr das Glück diesmal hold. Sie wollte noch einmal daran glauben.

*

Blau wie die Lagunen des Meeres streckte sich der Llanquihuesee in der Sonne. Viele Kilometer zogen sich die Ufer an ihm entlang. Hügel hoben sich zu beiden Seiten aus der Tiefe des Wassers. Hinter ihnen aber krönten gewaltige Berghäupter den Horizont.

Sie wurden überragt von den beiden Vulkanen, die man dort die Wahrzeichen des Waldlandes nennt. Im Osten ragte der Calbuce, aus dessen Krater dicke Rauchschwaden quollen, auf der anderen Seite stieg direkt aus der Flut der Osorno mit seiner schneeüberdeckten Kuppe.

Gärten und Wiesen, wogende Getreidefelder belebten das Landschaftsbild. Ein Kranz dichter Wälder umgürtete es.

Da und dort tauchten Häuser in den Blick. Teils langgestreckt, wie es in dieser Gegend der Brauch ist, teils aber im Bauernstil der deutschen Ansiedler. Diese waren in der Überzahl.

„Ist dieses Land nicht wunderbar?" Sindinger ritt neben Amaryll das Seeufer entlang. Peter galoppierte ihnen ein wenig voraus. Er mußte möglichst viel von dem Neuen sehen, das sich ihnen hier bot.

Der Urwald grenzte nicht so nahe an das Wasser wie am Ranchosee. Auch waren hier viel mehr Ansiedlungen.

Es ging gegen Mittag. Die Sonne stach unbarmherzig auf die Reiter nieder.

„Ich glaube, es gibt heute noch ein Wetter. Sehen Sie nur, wie sich die Wolken ballen. Auch der See wird schon unruhig und wirft Wellen. Ein Gewitter am Llanquihuesee ist ein großartiges Naturspiel, das müssen Sie erleben."

„Also bleiben wir hier am Ufer und warten darauf", lachte Amaryll. „Oder was noch schöner ist, wir wiegen uns in den Wellen. Hier ist gerade ein prächtiger Strand. Haben Sie Lust?"

„Nein, bei dem Sturm, der jetzt aufkommt, nicht, Fräulein Lingg. Und ich möchte Ihnen dringend raten, auf Ihr Bad zu verzichten. Sie kennen den See nicht, wenn die Winde ihn peitschen."

„Gut, dann legen wir uns dort in den Schatten der Linde. Das Haus, das davorsteht, ist Deckung, wenn es zu schlimm wird."

Sie riefen Peter und stiegen von den Pferden.

„Diese müssen wir erst in Sicherheit bringen", meinte Sindinger. „Warten Sie hier, ich suche nach einer Schenke, wo ich sie einstellen kann. Peter kommt mit. Er bleibt doch nicht still liegen. Dann haben Sie nur die Plage, auf ihn aufzupassen."

Die beiden verschwanden hinter dem großen weißen Haus, das es Amaryll angetan hatte. Sie setzte sich auf eine der Decken, die sie auf ihrem Ritt durch das Land mitgenommen hatten, und sah zu ihm hinüber. An welchen Bau erinnerte er sie nur? Sie dachte angestrengt darüber nach, konnte es aber nicht finden.

Sie hatte es Sindinger nicht sagen wollen, daß sie hier nur Schatten suchte, weil irgendeine geheime Gewalt sie zu diesem Haus zog. Sie schalt sich selbst darum. Aber sie war fast neugierig, wie sich ihre Rast unter dem Lindenbaum abspielen würde.

Vom Haus hinab zum See führte ein breiter Kiesweg, von Rosenbeeten eingerahmt. Sie standen in voller Blüte. An einem der Hochstämme schnitt eine schlanke Frau von den Zweigen und band dann die Stämme fester an den Stock, wohl, um sie vor dem kommenden Sturm zu schützen.

Die ersten Blitze teilten die Wolken. Krachend fuhr der Donner hinterher. Im Nu hatte sich das Blau des Sees in tiefdunkles Schwarz gewandelt. Die Wellen türmten sich zu Bergen und überschlugen sich im stetem Wechsel. Wild rauschte das Wasser und gab dem Orkan, der darüberfegte, die rechte Melodie.

Gebannt starrte Amaryll auf den See.

Was war von der Sanftmut geblieben, in der er sich noch vor kurzem gespiegelt hatte?

Aber der Sturm tat ihr wohl, wenn er auch um ihren Kopf sauste, daß sie den Hut abnehmen mußte. Sie könnte ihn sonst verlieren.

Sindinger war noch nicht zurück. So genoß sie das Schauspiel allein. Am liebsten wäre sie doch ins Wasser und hätte den Elementen zum Trotz sich hinausgewagt. Daheim hatte sie es doch auch getan. Oh, sie kannte solche Bilder.

Der kleine liebliche See konnte ebenso abgrundtief schwarz werden wie dieser, wenn die Wetter darüber zogen.

Was war das für eine Lust gewesen, sich dann hineinzuwerfen und mit den Wellen zu kämpfen und zu siegen.

Drüben der Junge, der auf dem Steg stand, der direkt von dem Garten aus ins Wasser führte, wagte es wohl auch?

Er stürzte kopfüber in die Flut.

(Fortsetzung folgt.)

Wankende Weltherrschaft

rk. Wenn wir täglich den Weg unserer deutschen Bomber verfolgen, die nun bereits bis Glasgow und in die Kornkammern England im Westen dieses Landes vorstoßen, wenn wir uns an den schüchternen (Aus-) Reden eines Churchill ergötzen, der jetzt allen Anlaß hat, seine Schäflein so gut es eben noch geht, zusammenzuhalten, wenn wir den Lügen-Cooper hören, der immer wieder die Kampferspritze seiner Lügen ergreift, um die langsam sterbende Siegesgewißheit des englischen Volkes noch so lange wie möglich am Leben zu erhalten, so können wir nicht umhin, inmitten dieses Zusammenbruches einen Blick in das britische Empire, und hier wieder nach Indien zu werfen, wo die Grundmauern des Weltreiches langsam zu wanken beginnen. In einer langen Periode systematischer Unterdrükkung hat es hier der Engländer soweit gebracht, sich die reichen indischen Fürsten untertan zu machen und nur unter Aufbietung aller nationalen Kräfte, die noch im indischen Volke schlummerten, war es einem Gandhi möglich, seine Arbeit unter den größten Dragnalen weiter zu führen. Nun beginnt auch hier eine Wendung einzutreten, die in London nicht gerade angenehm aufgezeichnet wird. Jetzt, nach einem Kriegsjahr, in welchem England bekanntlich als Sieger aus diesem Ringen hervorgehen wollte, erinnert Indien langsam an die Schuldsumme, welche von London aus bezahlt werden soll und zwar in Form der ungezählten Versprechungen, die für London natürlich auf das Pflaster geschrieben sind und die der Regen längst wieder weggewaschen hat. Doch im Herzen dieses indischen Volkes sind diese Lockgesänge lebendig geblieben und wenn der stolze Vertreter des Weltreiches heute seinen Weg durch dieses Land geht, dann hört er die erschütternde und für England gefährliche Sprache, welche jetzt dieses Volk spricht. Und dieses Volk spricht jetzt wirklich, denn man kann doch nicht zu jedem der Millionen von Menschen einen Polizisten und zu jedem Polizisten einen Spitzel stellen, der aufpaßt, ob der Polizist auch alles meldet und anzeigt. Und dann wird man hören, wie das indische Volk über England und über den Krieg gegen Deutschland und Italien denkt. Eines ist gewiß, eher machen die vielen Richtungen Indiens, die sich in der Regelung ihres Weges zur Freiheit einig sind, untereinander Frieden, als daß sie jemals die Rolle Englands in der Geschichte ihres Landes vergessen werden, man vergißt auch hier die Fremden nicht, welche Leute des eigenen Volkes zu Verrätern machten. Gewiß, es gab einmal einen Weg, der auch für den Engländer im Blick auf die Befriedung Indiens gangbar gewesen wäre, doch man ist diesen Weg nicht gegangen, weil die Sucht, selbst gebieten zu wollen, vorherrschte. Der Ruf Indiens nach dem Selbstbestimmungsrecht fand in London nur Gelächter, doch diesem Gelächter folgte bei Kriegsbeginn und in den letzten Monaten auf der Gegenseite ein eisiges Schweigen, ein Schweigen, in dessen Nähe die freundlichsten lockendsten Worte eines Churchill erstarren, ein Schweigen, in dem alle gut tönenden Reden verhallen und leer zu Boden fallen, denn das Recht ist auf der Seite der von England bedrückten Völker und dieses Recht kennt heute schon jeder Inder, es verjährt und vergilbt nicht. Wenn man auch versuchte, die Lehrpläne in den Schulen auf das „Mutterland" England zu lenken, man hat damit nichts gewonnen, denn auch Indiens Freiheitskämpfer sind einmal durch englische Schulen gegangen und das indische Volk, das zwangsweise seine besten Söhne an der Seite Englands in den Krieg ziehen sehen mußte, wird immer wieder sein Recht fordern, mögen die Engländer ihre weiteren Lokkungen auf das indische Pflaster oder in die Zeitungen schreiben. Die beabsichtigte Frucht dieser englischen Zwangsherrschaft wird dem Weltreich selbst zur Strafe werden, denn das indische Volk hat nach einem schweren Leidensweg nicht vergessen, wie weit es eine stete Beharrlichkeit bringen kann. Gleich einem gefährlichen Ungeheuer tauchen neben den deutschen Bombern, die immer wieder am östlichen Himmel des britischen Reiches erscheinen und Verderben über das Land bringen, diese großen Sorgen bereits in gewaltigen Ausmaßen auf, nagen an den so fest geglaubten Stützen des britischen Empires und werden in nicht mehr allzulanger Zeit ihr Werk vollendet haben.

Erfolgreicher Angriff gegen die Dock- und Hafenanlagen von Tilbury

In Port Victoria drei Oelbehälter in Brand geworfen. — Ein Tankschiff versenkt. — Luftkämpfe über der Grafschaft Kent.

Berlin, 18. Sept. Deutsche Kampfflugzeuge griffen Mittwoch vormittag die Dock- und Hafenanlagen von Tilbury erfolgreich mit Bomben an. Außerdem trafen mehrere Bomben eine Rangieranlage bei Tilbury, wodurch starker Schaden angerichtet wurde.

Ein weiterer Angriff richtete sich gegen das Großtanklager von Port Victoria an der unteren Themse, wo drei große Oelbehälter in Brand geworfen wurden. Ein kleines Tankschiff, das Oel übernahm, wurde gleichfalls durch Bomben getroffen und versenkt.

Bei Durchführung dieser Angriffe kam es über der Grafschaft Kent sowie über der unteren Themse zu verschiedenen kleineren Luftkämpfen, bei denen 15 britische Jagdflugzeuge abgeschossen wurden. Drei eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Der siegreiche Vormarsch der Italiener

Englischer Widerstand an der Aegypten-Front überall gebrochen — Sidi el Barani von den Italienern besetzt — 11 bis 15 britische Flugzeuge vernichtet, eines intakt erbeutet

Rom, 18. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika haben italienische Truppen sowie libysche Truppen, die auch bei dieser Aktion ihre hohen Kriegstugenden und ihre absolute Treue zu Italien vollauf unter Beweis gestellt haben, in Fortsetzung ihres siegreichen Vormarsches das in hundert Kilometer Luftlinie von der alten Cyrenaika-Grenze gelegene Sidi el Barani besetzt und den Ausbau der neuen Basis sowie der Etappe in Angriff genommen.

Der hartnäckige und von Panzerformationen unterstützte Widerstand des Feindes ist überall gebrochen worden. Unsere Luftwaffe hat mit Bomben- und Maschinengewehrangriffen wiederholt eingegriffen. Fünf feindliche Flugzeuge vom Gloster-Typ wurden brennend abgeschossen. Der Abschuß eines weiteren ist wahrscheinlich. Vier eigene Flugzeuge sind nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Durch nächtliche feindliche Luftangriffe auf Bengasi und Derna wurden im Hafen von Bengasi ein Ponton und ein Torpedoboot versenkt und einige Brände verursacht, deren man jedoch sofort Herr wurde. In Derna wurde ein Dampfer leicht beschädigt. Der Abschuß eines feindlichen Flugzeuges ist wahrscheinlich.

Eine von Jagdflugzeugen begleitete Sturzkampfbomberformation (Picchiatelli) hat den Hafen von Micabba auf Malta bombardiert, Brände und beträchtliche Schäden hervorgerufen sowie mindestens drei Flugzeuge am Boden zerstört. Die feindlichen Jäger, die sich einem Kampf mit unseren Jagdflugzeugen zu entziehen trachteten, griffen die „Picchiatelli" an, die entschlossen zum Gegenangriff übergingen und zwei feindliche Flugzeuge abschossen. Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika haben unsere Flieger Boma (unterer Sudan) mit Bomben belegt, wobei ein Fort beschädigt und ein Feldlager in Brand gesetzt wurden. Bei einem Erkundungsflug über Aden hat eines unserer Flugzeuge, das von englischen Jägern angegriffen wurde, ein feindliches Flugzeug schwer getroffen und ist selbst unversehrt zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt. Ein feindliches Flugzeug wurde von unseren Fliegern bei Saraf Sai (nordwestlich von Galabat) am Boden zerstört.

Feindliche Flugangriffe auf Assab, Massaua, Harmil und Asmara haben keinen Schaden angerichtet. In Diredaua wurde ein Mann verwundet und ein Gasthof leicht beschädigt. Ein feindliches Flugzeug wurde mit Wahrscheinlichkeit von der Marineflak abgeschossen.

Ein feindliches Flugzeug vom Blenheim-Typ, das nach Malta unterwegs war, landete aus Versehen auf dem Flughafen Pantelleria und wurde intakt mit der aus zwei Offizieren und einem Unteroffizier bestehenden Besatzung erbeutet.

Schiffbrüchige eines englischen Dampfers von 5800 BRT., der von einem unserer U-Boote im Atlantik versenkt wurde, sind in Lissabon ausgeschifft worden.

*

Rom, 18. Sept. Nach der im italienischen Wehrmachtsbericht woch Mittwoch gemeldeten Einnahme von Sidi el Barani begannen die italienischen Truppen, wie in unterrichteten italienischen Kreisen verlautet, mit der sofortigen Organisierung des Nachschubes und mit dem Ausbau der bis jetzt erreichten Stellungen, die durchschnittlich 100 Kilometer von der libyschen Grenze entfernt sind. Bei ihrem Vormarsch haben die italienischen Truppen, wie man weiter erfährt, eine Reihe von harten Zusammenstößen in den einzelnen befestigten Stellungen gehabt, da die ganze Zone zwischen Sollum und Sidi el Barani mit zahlreichen befestigten Sperranlagen und Minenfeldern bis hinunter zur Oase Sidi Omase versehen ist. Eine Reihe von Schützengrabenanlagen sowie gut ausgebaute Batteriestellungen mußten gestürmt werden, bevor die italienischen Truppen die zweite Verteidigungstellung der englischen Streitkräfte durchstoßen und vollständig besetzen konnten.

Der siegreiche Vormarsch der italienischen Truppen längs der ägyptischen Küste steht auch am Mittwoch im Mittelpunkt der römischen Mittagsblätter. Sie betonen, daß Italien es übernommen habe, der von der egoistischen und hinterlistigen Londoner Politik systematisch betrogenen und geknechteten arabischen Welt Gerechtigkeit zu verschaffen, im Kampf um Aegypten stünden sich die Engländer, die den Krieg provozierten und in Libyen einzufallen versuchten, sowie die Italiener gegenüber, die die Freiheit des Mittelmeers verteidigten.

Die Aegypter, so betont das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia", wüßten trotz der ebenso lebhaften wie verlogenen, bald von Versprechungen, bald von Drohungen und Korruption begleiteten englischen Propaganda genau, was die einen und was die anderen wollten. Sie hätten auch erkannt, wie die von London eingeräumte sogenannte Unabhängigkeit aussehe. Die Engländer hätten eines Tages den Aegyptern erklärt, „das Haus gehört euch", dabei aber die Schlüssel in der Tasche behalten. Als die Engländer dann auf eine Verstärkung ihrer Vorherrschaft im Mittelmeer ausgingen, hätten sie sich ohne Skrupel mit Truppen und Kriegsmaterial in Aegypten eingenistet und es zur Basis ihrer Operationen zu Lande, zur See und in der Luft gemacht, als ob sie dort im eigenen Hause wären. Dies sei Englands Auffassung von der Unabhängigkeit der Völker. Italien dagegen sage: „Hände hoch! Im Mittelmeer herrscht keine Freiheit, wenn Aegypten nich tatsächlich frei ist!" Aegyptens Unabhängigkeit sei ein durch die elementarste Gerechtigkeit geheiligtes Recht, für das sich Italien als steter und treuer Freund der Dynastie Mohammed Alis immer einsetzte. Aegyptens Unabhängigkeit sei aber auch ein fundamentales Interesse für Italien und die anderen Völker, sowie insbesondere für die arabischen Staaten, die die Freiheit des Mittelmeers verlangten. Um die Unabhängigkeit Aegyptens und die Freiheit des Mittelmeers zu verhindern, habe England dagegen in seinem rücksichtslosen und unerhörten Egoismus 350 000 Mann nach Aegypten gebracht und führe im Hause anderer den Krieg, der es allein angehe.

Empfang des Reichsführers SS Himmler für Serrano Suner. Der spanische Innenminister besichtigte Einheiten der SS und der Polizei.

Berlin, 18. Sept. Der spanische Innenminister Serrano Suner besichtigte mit seiner Begleitung als Gast des Reichsführers SS und Chefs der Polizei Heinrich Himmler am Mittwoch vormittag im Kasernengelände der Leibstandarte SS „Adolf Hitler" Einheiten der SS und der Polizei; letztere wurde durch den Chef der Ordnungspolizei, General Daluege, vorgestellt.

Im Anschluß daran fand ein Besuch im Reichskriminalpolizeiamt statt, bei dem der Chef der Sicherheitspolizei und des SD, SS-Gruppenführer Heydrich, die Gäste mit den verschiedesten Arbeitsgebieten dieses Amtes vertraut machte.

Den Abschluß bildete ein Empfang des Reichsführers SS im Haus der Flieger, an dem auch der spanische Botschafter in Berlin, General Espinosa de los Monteros, teilnahm. Von deutscher Seite waren führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht erschienen, unter ihnen Reichsminister Dr. Frick, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Weizsäcker, Staatssekretär Gauleiter Bohle, der deutsche Botschafter in Madrid, von Stohrer, General der Flak-Artillerie Rüdel, General der Polizei Daluege, General Jodl, SS-Gruppenführer Wolf, SS-Gruppenführer Heydrich.

Gesunde Zähne
Gesunde und blendend weiße Zähne durch starkwirksame Zahnpflege mit
NIVEA ZAHNPASTA
40 Pf. die große Tube
die kleine Tube 25 Pf.

Die Lösung der europäischen Probleme schreitet rasch voran

Die italienische Presse zum Ribbentrop-Besuch in Rom.

Rom, 19. Sept. Der Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentrop steht am Donnerstag im Mittelpunkt der römischen Presse, die in ihren außerordentlich herzlichen Begrüßungsartikeln die Bedeutung der Zusammenkunft unterstreicht. **Die Begegnung von Rom,** so schreibt „Messaggero", **bedeute in der Geschichte der Achse, die zugleich die Geschichte der Wiedergeburt, Befreiung und Neuordnung des Kontinents sei, eine weitere konstruktive Etappe,** deren große Bedeutung aus dem Zeitpunkt, in der sie stattfinde, und den Problemen, die voraussichtlich geprüft würden, hervorgehe.

Die Pläne und Ziele der Achse entsprächen einer eisernen Einheit des Geistes und der Handlung. **Die Achse zögere nicht und schiebe nichts auf die lange Bank,** sondern ihre Intervention sei rasch und entscheidend. **Erst kürzlich habe dies der Wiener Schiedsspruch gezeigt.** Während der unerbittliche Kampf gegen England weitergehe und seinem Endziel entgegenstrebe, **erfüllten die Achsenmächte auch noch andere Aufgaben,** indem sie die Entwicklung eines neuen Europas beschleunigten, **die noch vorhandenen Probleme lösten und überall klare und dauerhafte Situationen schufen. Zu diesem hohen Ziel werde auch die römische Zusammenkunft einen konkreten Beitrag liefern.**

*

Darauf war Glasgow nicht gefaßt

Mit deutschen Kampfflugzeugen nach Schottland hinauf. — Bombenregen auf die zweitgrößte Stadt des Inselreiches.

Von Kriegsberichter von Danwitz.

DNB. . . ., 18. Sept. (PK) Selbst droben am Firth of Clyde ist man vor deutschen Bombenangriffen nicht sicher. Auch nach Schottland hinauf reicht die Schlagkraft der deutschen Luftwaffe. In dieser Nacht hat Glasgow, die zweitgrößte Stadt der Insel, etwas von den deutschen Vergeltungsmaßnahmen zu spüren bekommen.

Für unsere Flieger ein Auftrag, der sie begeisterte. Als wir in der Nacht zu diesem großen Einsatz starteten, wußte jeder, was das Ziel bedeutet. Glasgow ist die schottische Millionenstadt, eines der großen Zentren der britischen Wehrindustrie, bekannt vor allem auch durch seine mächtigen Werftanlagen. Hier war der Feind wieder in einem Lebensnerv zu treffen.

Der schlanke Feldwebel am Steuer unserer Dora würde vielen daheim in Deutschland bekannt sein. Mit derselben Meisterschaft, mit der er heute den Steuerknüppel handhabt, und schon der schwierige Nachtstart zeigt ihn als zuverlässigen Piloten, ist er jahrelang einer der Großen unseres Rudersportes gewesen, vielfacher Meister im Einer. Das war seine Art, im Frieden der deutschen Sache zu dienen und jetzt in dem großen deutschen Freiheitskampf hat er das Boot mit dem Flugzeug vertauscht und hat sich in zahlreichen Einsätzen so ausgezeichnet, daß er bereits das E.K. I trägt.

Bald nach dem Start dringen wir in eine dunkle Wolkenwand. Regen streift am Fenster vorbei. Die richtige „Waschküche" umfängt uns. Wenn es über Glasgow so aussieht, hat der Teufel seine Hand im Spiel. Dann wird es unmöglich sein, die richtigen Ziele für unsere Bomben ausfindig zu machen. Denn trotz der Schandtaten der englischen Flieger sucht die deutsche Luftwaffe auch bei diesen Vergeltungslügen nur militärische Ziele, und unsere Hoffnung geht dahin, die Glasgower Werft- und Industrieanlagen zu treffen.

Ueber den Wolken steht der Mond und über Schottland wird er unser bester Verbündeter. Da reißt die Wolkendecke auf, und unter uns liegt Glasgow. Man kann sich unschwer die Begeisterung der Besatzung ausdenken, als sie die vom Monde erleuchtete Stadt erblickt, den dunklen Streifen des River Clyde und die Werften und Fabriken, die sich auf beiden Ufern des Flusses gruppieren. Für den Briten eine verzweifelte Lage. Wie mag ihn das Geräusch der hier so gar nicht erwarteten deutschen Kampfflugzeuge aus dem Schlaf geschreckt haben. In aller Gemütsruhe kreisen wir über der Stadt. Wie auf der Landkarte präsentiert sie sich, und und von irgendeiner Abwehr ist zunächst nichts zu merken. In Werftanlagen auf dem Nordufer liegen unsere ersten Treffer. Wir warten gespannt darauf, wie der Feind reagiert, ziehen weiter unsere Kreise und 10 Minuten dauert es, bis sich endlich ein paar Scheinwerfer besinnen. Ein verzweifeltes Spiel wird von diesen Scheinwerfern betrieben. Nach allen Richtungen hin suchen sie uns, und nur uns selbst finden sie nicht, leuchten Wolke für Wolke ab und können nicht verhindern, daß wir neue Ziele ausmachen. Vom Heckstand aus beoachte ich die Treffer. Einwandfrei läßt sich erkennen, wie drunten die Bomben zünden. Auch als alle Bomben gefallen sind, haben wir keine Eile, den Himmel über Glasgow zu verlassen. Kommandant und Flugzeugführer wollen sich selbst nach von dem Erfolg des Angriffes überzeugen, und so sieht die ganze Besatzung noch einmal das Bild der vom deutschen Bombenregen getroffenen Stadt. Zugleich weiß sie, daß dies nicht die letzten Bomben sind, die in dieser Nacht auf Glasgow fallen.

Wir selbst sehen zwar nichts von den Kameraden, die mit dem gleichen Ziel unterwegs sind. Aber als wir daheim sind, treffen wir unsere Kameraden alle wohlbehalten wieder. Nicht das geringste Opfer, nicht die kleinste Beschädigung unserer stolzen Vögel hat dieser Nachtflug nach Glasgow gekostet.

Sicherheit und Gesunderhaltung der HJ.

Eine Anordnung des Reichsjugendführers

Berlin, 18. Sept. Der Reichsjugendführer Arthur Axmann hat es bereits im Juni in die Verantwortung der luftgefährdeten Gebiete gestellt, den Dienst der HJ. so zu gestalten, daß die ausreichende Nachtruhe gesichert ist. Der Reichsjugendführer hat nunmehr für die in den Warnzonen liegenden Gebiete (Obergaue) angeordnet, daß der Dienst um 20 Uhr beendet sein muß. Er hat weiterhin bestimmt, daß in Ergänzung der bisherigen Dienstgestaltung an Sonntagen und zur Erfüllung der der Hitlerjugend während des Krieges gestellten Aufgaben eine Dienstzusammenfassung an den Sonntagvormittagen in der Zeit von 8—11 Uhr erfolgt.

Das britische U-Boot „Narwhal" verloren.

Stockholm, 19. Sept. Wie Reuter aus London meldet, gibt die britische Admiralität bekannt, **daß das Unterseeboot „Narwhal" überfällig ist und als verloren betrachtet werden muß.**

Das Minen-Unterseeboot „Narwhal" hatte eine Wasserverdrängung von 1520 Tonnen (2140) Tonnen unter Wasser) und eine Geschwindigkeit von 16 (8.7) Knoten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Nah und Fern

Oeffentliche Belobigung.

Donaueschingen, 18. Sept. Der Landeskommissär sprach der Ehefrau des Sparkasseninspektors Hauger von hier eine öffentliche Belobigung aus, weil sie im Januar ds. Js. einen neunjährigen Knaben durch ihre Entschlossenheit vom Tode des Ertrinkens rettete, der auf dem Eis der Brigach eingebrochen war.

Vermißter tot aufgefunden.

Gütenbach, 18. Sept. Der 71jährige Rentner Adolf Faller ist einem Unglücksfall zum Opfer gefallen. Er stürzte auf dem Heimweg in den reißenden Deichbach, wurde abgetrieben und ertrank.

Rasche Hilfe des Reiches für die Hinterbliebenen der Opfer der Arbeit. — Im Elsaß bereits durch die Tat bewiesen.

Gebweiler, 18. Sept. In einer kurzen schlichten Zusammenkunft der Familien der im Juli des Jahres auf der Zeche Rudolf verunglückten 26 Bergleute nahm Kreisleiter Kuner die Verteilung eines von der reichsdeutschen „Stiftung für Opfer der Arbeit" zur Verfügung gestellten Betrages von 5650 RM. an die Hinterbliebenen vor.

Paddelbootfahrt mit tragischem Ende.

Hanau, 18. Sept. Ein 19jähriger junger Mann aus Frankfurt a. M. wollte mit einer gleichaltrigen Begleiterin in einem Paddelboot durch die Floßgasse der Mainschleuse bei Dörnigheim fahren, als das Boot plötzlich von der starken Strömung gegen eine der Wände geschleudert und dabei eingedrückt wurde. Während sich das Mädchen durch Schwimmen retten konnte, wurde ihr Begleiter abgetrieben und ertrank. Trotz einer sofort eingeleiteten Suchaktion konnte die Leiche des jungen Mannes nicht geborgen werden.

Beim Spiel ins Fahrrad gelaufen.

Wertheim, 18. Sept. Im benachbarten Nassig lief ein mit einem Reifen spielender Junge einem Radler ins Fahrzeug. Der Radler kam zu Fall und erlitt schwere Kopfverletzungen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten.

Mosbach. (HJ. aus dem Elsaß in Baden.) 17 Jungen aus dem Elsaß, die kürzlich in die Hitlerjugend aufgenommen wurden, trafen hier ein, um an einem Segelfluglager der NSFK.-Standarte 80 teilzunehmen. Standartenführer Flebbe, der selber Lothringer ist, nahm die Jungen in seine Obhut, und Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Dr. Himmel hieß sie in den Mauern der Stadt willkommen. Es handelt sich bei den 17 Jungen um die ersten jungen Elsässer, die in einem Lager des NSFK. Aufnahme fanden.

Sinsheim. (Dreirad gegen Lastzug.) Auf der Straße Eichtersheim—Mühlhausen stießen ein Lastzug und ein Lieferdreirad zusammen, wobei eine Frau schwere Verletzungen erlitt und ins Krankenhaus nach Heidelberg verbracht werden mußte. Zwei weitere Insassen trugen leichtere Verletzungen davon.

Konstanz. (Im Dienst verunglückt.) Am Dienstag ist der 28 Jahre alte Gendarmerieoberwachtmeister Franz Köhler von Ueberlingen in Ausübung seines Berufes einem Unfall zum Opfer gefallen. Der Beamte transportierte ein wegen Diebstahls festgenommenes Mädchen aus Rickenbach, Kreis Ueberlingen, auf dem Kursschiff „Zähringen" nach Konstanz. Während der Fahrt zwischen Meersburg und Staad sprang das Mädchen plötzlich in selbstmörderischer Absicht über Bord. Der Gendarmeriebeamte wollte das Mädchen an ihrem Vorhaben hindern, ist aber selbst über Bord gekommen. Das Schiff wurde darauf gestoppt und kehrte zur Unfallstelle zurück. Von der Schiffsbesatzung wurden sofort Rettungsmaßnahmen getroffen. Hierbei konnte das Mädchen gerettet werden. Eine Rettung des Gendarmeriebeamten war aber nicht möglich, da er bei Rückkehr des Schiffes an der Unfallstelle schon untergegangen war.

Frauen der Heimat grüßen die Front

Eine Land-Ortsgruppe verschickt Feldpostpäckchen

NSK. In einer ländlichen Ortsgruppe, der ein nennenswerter Betrag zur Verfügung gestellt wird, sollen Feldpostpäckchen gepackt werden. Den Einkauf der Sachen und die Verpackung übernimmt die NS.-Frauenschaft.

Dieser Befehl der Kreisleitung wird von sämtlichen Mitarbeiterinnen der Frauenschaft mit heller Begeisterung aufgenommen. Während die Pol. Leiter die Feldpostadressen sammeln, gehen die Frauen nach einem genau festgelegten Plan geschäftig ans Werk und suchen jeden Laden der weitverzweigten Ortsgruppe auf, um all die Sachen einzukaufen, die unseren Soldaten Freude machen. Das Arbeitszimmer der Ortsfrauenschaftsleiterin verwandelt sich in kurzer Zeit in ein großes Warenlager. Es häufen sich in ihm die Zigarren, Tabakpakete, Zigarillos und Zigaretten. Die Frischhaltpackungen der Honigkuchen liegen wie im Schlaraffenlande zu Bergen.

„Mit unserm Brot kommen wir gut aus. Diese Kuchenkarte soll für die Feldpostpäckchen verwandt werden!" Mit diesen Worten bringen viele Frauen eine Kuchenkarte, denn jede will ihr Teil dazu beitragen, den Soldaten der Ortsgruppe Freude zu machen. Pralinenpackungen, Datteln, Bonbons und Schokolade aller Art sollen unsern Feldgrauen als Gruß aus der Heimat das Leben versüßen. Reiseflaschen mit Alkohol stehen neben solchen, die mit Zitronen- oder Apfelmost gefüllt sind. Außerdem warten viele praktische Sachen: Rasierapparate im Kleinformat, Pfeifen, Kopierstifte, Bleistiftspitzer, Taschenmesser, Taschenspiegel, Brustbeutel, Fußpuder in Streudosen, Kreme und Paste und, weil unsere Soldaten auch manchmal „verschnupft" sind, Tempotaschentücher und Hustenpastillen. Bücher, Kartenspiele, Knobelbecher sorgen für die Freizeit. Zuletzt werden noch 100 goldgelbe Topfkuchen gebacken für die Soldaten mit festliegender Adresse.

Nun beginnt das Einpacken. Jeder Kasten wird fein säuberlich mit einer Papierserviette ausgelegt und mit Briefpapier und Karten bedacht. Dann kommen die Zigarren und Zigarettendöschen. Zuletzt wird einer der obengenannten praktischen Gegenstände beigefügt und das Päckchen auf die Waage gestellt und mit Süßigkeiten bis zum Höchstgewicht aufgefüllt. Obenauf liegt der Brief des Ortsgruppenleiters, der unseren tapferen Soldaten von dem Leben aus der Heimat erzählt. Bevor nun das postfertig verschnürte Päckchen zum großen Stapel gelegt wird, umfangen die Frauen es noch einmal mit liebendem Blick und geben ihm ihre heißen Wünsche für Gesundheit, weitere Erfolge und eine siegreiche Heimkehr mit auf den Weg.

Mühlacker. (Tödlich verunglückt.) Bei Grabarbeiten in der Hauptmannstraße in Mühlacker kam am Montag früh der 42 Jahre alte verheiratete Vorarbeiter Christian Böhringer aus Mühlacker auf tragische Weise ums Leben. Vier Arbeiter hatten in der genannten Straße einen 3 bis 4 Meter tiefen Kanalisationsgraben ausgehoben. Plötzlich löste sich eine Seitenwand los und begrub die vier Männer unter sich. Während einer von ihnen ohne Verletzungen davonkam, erlitt ein anderer eine Quetschung am linken Bein und der dritte Arbeiter einen Bruch des Unterarms. Böhringer, der von größeren Schuttmassen zugedeckt war, konnte leider nur noch als Leiche geborgen werden.

Bad Liebenzell. (Verbrecher festgenommen.) Der als gefährlicher Einbrecher bekannte Arthur Mächtel aus Ettlingen (Baden), der erst im August aus dem Zuchthaus entlassen worden war, wurde dieser Tage in Bad Liebenzell erneut festgenommen. In der Zwischenzeit hatte er nämlich die Gegend von Mötzingen unsicher gemacht und im Rathaus von Mötzingen einen Einbruch verübt, wobei ihm Butterbestellscheine und ein größerer Geldbetrag in die Hände fielen. Ein gewaltsamer Ausbruchsversuch Mächtels aus dem Arrestlokal in Bad Liebenzell konnte durch den Gendarmeriebeamten vereitelt werden.

*

Wegen staatsfeindlicher Betätigung verurteilt

Stuttgart. Das Sondergericht verurteilte elf Anhänger der Internationalen Bibelforschervereinigung, und zwar fünf Männer und sechs Frauen, wegen eines fortgesetzten Vergehens gegen die Verordnung zum Schutze von Volk und Staat in Verbindnug mit der Verordnung betr. die Auflösung der Internationalen Bibelforschervereingung zu Gefängnisstrafen. Die Hauptschuldige, die 39jährige, in Stuttgart wohnhafte Maria Hormbach, erhielt dreieinhalb Jahre, der 49jährige Hermann Baden in Heilbronn zweieinhalb Jahre, die 26jährige Gertrud Pfisterer in Ludwigsburg und der 30jährige Karl Koch in Stuttgart je zwei Jahre. Sechs weitere Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen zwischen eineinhalb und zwei Monaten verurteilt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Die Verurteilten hatten sich mit Werbearbeit und Geld sowie durch Verbreitung verbotener IBV.-Schriften und Veranstaltung oder Besuch von Zusammenkünften und Besprechungen für den organisierten Fortbestand und den Ausbau der staatsfeindlichen Vereinigung eingesetzt.

Weinheim. (Von der Sägmaschine überfahren.) Im benachbarten Schriesheim geriet der 9jährige Sohn des Einwohners Hölzel unter die Sägmaschine. Den schweren Verletzungen ist der Junge noch in der Nacht erlegen.

Die postalischen Verhältnisse im Elsaß

Straßburg, 18. Sept. Einen aufschlußreichen Einblick in die postalischen Verhältnisse des Elsaß vermittelte der Leiter der Nebenstelle Straßburg der Reichspostdirektion Karlsruhe, Oberpostdirektor Reinecke, einem Nachrichtenvertreter. Die bisherigen französischen Postdienststellen hatten eine traurige Erbschaft hinterlassen. Technische Einrichtungen, Vermittlungsschränke, Kabelverbindungen, Batterien — alles bildete ein wüstes Durcheinander grenzenlosen Zerstörungstriebes, der sich in dem wahllosen Gebrauch von Beilen und Aexten „erfolgreich" austobte. Die deutschen Postbeauftragten waren daher gezwungen, von Grund auf den gesamten Postdienst wieder neu aufzubauen. Trotz der ungeheuren Schwierigkeiten gelang es den deutschen Beamten, schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit, zunächst für die Bedürfnisse der Wehrmacht, der Parteidienststellen und anderen lebenswichtigen Instanzen einen wenn auch im Anfang auf einen bestimmten Teilnehmerkreis zugeschnittenen Postdienst auf die Beine zu stellen. Die Zahl der Dienstpostämter konnte schon in kürzester Zeit von anfangs nur 15 auf 46 erhöht werden. Der Postdienst wickelte sich infolge des unterbrochenen Eisenbahnverkehrs vorerst ausschließlich durch Postlandkraftwagen ab. Der Wiederaufbau konnte im wesentlichen mit bodenständigem Personal eingeleitet und bereits bis zu einem gewissen Grade durchgeführt werden. Inzwischen wurde der allgemeine Publikumsdienst aufgenommen und Bahnpost eingerichtet.

Kleines ABC der Wirtschaft

Was ist ein Scheck?

Der Scheck ist eine schriftliche Anweisung auf Zahlung eines bestimmten Geldbetrages. Im Gegensatz zum Wechsel kann nicht jede beliebige Person als Bezogene, d. h. als Zahlstelle bezeichnet werden, sondern nur Firmen, die Bankgeschäfte betreiben und solche, die diesen rechtlich gleichgestellt sind. Ebenso wie der Wechsel sind auch bei dem Scheck bestimmte Formvorschriften zu beachten, so muß die Urkunde die Bezeichnung Scheck enthalten. Außerdem müssen Ort und Tag der Ausstellung, der Name oder die Firma des Bezogenen angegeben werden. Ferner muß der Scheck die Unterschrift des Ausstellers tragen.

Wie erwähnt, ist der Scheck eine Anweisung auf Zahlung eines bestimmten Geldbetrages. Es ist dabei selbstverständlich, daß dieser Anweisung auch ein entsprechendes Guthaben des Ausstellers bei der bezogenen Firma gegenüberstehen muß. Allerdings braucht das Guthaben nicht bereits im Zeitpunkt der Ausstellung des Schecks vorhanden sein. Der Firma, auf die der Scheck ausgestellt ist, bleibt es selbstverständlich unbenommen, einen Scheck einzulösen, auch wenn ein entsprechendes Guthaben nicht vorhanden ist.

Zu unterstreichen ist zwischen dem Barscheck und dem Verrechnungsscheck. Wie aus der Bezeichnung bereits hervorgeht, wird der eine bar eingelöst, während der andere nur verrechnet werden darf, d. h. er wird dem Konto des Scheckgläubigers gutgeschrieben. Ein Scheck, der im Inlande zahlbar ist, muß innerhalb von acht Tagen vorgelegt werden. Bei im Ausland zahlbaren Schecks beträgt die Vorlagefrist 20 Tage.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Schecks unterscheidet sich wesentlich von der des Wechsels. Während dieser ein Kreditinstrument ist, wird durch die Ausstellung des Schecks ein Kredit nicht in Anspruch genommen, oder doch nur in Ausnahmefällen, in denen ein Scheck trotz mangelnder Deckung eingelöst wird.

An und für sich ist der Scheck eine Einrichtung des bargeldlosen Verkehrs. Diese Aufgabe kann er aber nur dann erfüllen, wenn der Scheckgläubiger auf Barzahlung verzichtet und sich den Scheckbetrag gutschreiben läßt.

Reichsbankausweis vom 14. September. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 14. September stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 13 310 Millionen Reichsmark. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln 12 793 Millionen Reichsmark, an Lombardforderungen 30 Millionen Reichsmark, an deckungsfähigen Wertpapieren 61 Millionen Reichsmark und an sonstigen Wertpapieren 426 Millionen Reichsmark. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 77 Millionen Reichsmark. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen belaufen sich auf 36 Millionen RM., diejenigen an Scheidemünzen auf 199 Millionen Reichsmark. Die sonstigen Aktiva sind auf 1200 Millionen Reichsmark zurückgegangen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich weiter auf 12 396 Millionen Reichsmark ermäßigt. Die fremden Gelder werden mit 1465 Millionen Reichsmark ausgewiesen.

Ein Ritterkreuzträger aus Trossingen

Die hervorragende Tat des Oberfeldwebels Hindelang

Trossingen, Kr. Tuttlingen, 18. Sept. (mp.) Wieder ist ein Soldat aus dem Kreis Tuttlingen für ganz besonders tapfere Haltung und überragend erfolgreichen Einsatz mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden: der Oberfeldwebel bei einer Panzerabwehrkompagnie Hans Hindelang, Sohn des Trossinger Bahnbeamten Joseph Hindelang.

Bereits am 9. September wurde Hans Hindelang das Ritterkreuz verliehen. Der tapfere Trossinger hatte sich als Führer eines Panzerabwehr-Zuges bei den schweren Kämpfen beim Uebergang über die Maas und beim Durchbruch durch die Nordwestverlängerung der Maginot-Linie durch persönlichen Einsatz heroische Verdienste erworben, auf die unten näher eingegangen wird.

Ritterkreuzträger Hindelang ist jetzt 28 Jahre alt. Er wurde am 16. April 1912 in Trossingen geboren. Nach dem Besuch der dortigen Volksschule trat er bei einer Mechanikerwerkstatt in Trossingen in die Lehre und arbeitete dort auch noch einige Jahre nach Beendigung der Lehrzeit. Seit dem Jahre 1932 ist er aktiv in der deutschen Wehrmacht. Am 26. August hatte er bereits für seine hervorragenden Leistungen das Eiserne Kreuz I. Klasse erhalten. Und jetzt wurde er nun mit dem höchsten Tapferkeitsorden, dem Ritterkreuz, ausgezeichnet. Die Heimat will am nächsten Sonntag einen besonderen Ehrenabend in Trossingen für ihn veranstalten.

*

Der Kompagniechef schreibt über den Einsatz von Ritterkreuzträger Hindelang:

Im Feldzug in Frankreich trat Oberfeldwebel Hindelang in zwölf Gefechten durch Tapferkeit hervor. Im Kampf gegen feindliche Maschinengewehre trug der Zug Hindelang zum Angriffstempo, im Kampf gegen Panzer zur Entscheidung der Gefechte bei. Südlich Sedan griff das Infanterie-Regiment am 14. Mai 1940 Bulson an. Die durch Divisionsbefehl auf Chemery vorgeworfene Panzerjäger-Kompagnie wurde auf der Höhe von Connage von einem französischen Panzerangriff getroffen. In fünfstündigem Kampf wurden, besonders durch den Zug Hindelang, 44 Panzerkampfwagen abgeschossen. Ihr Vorstoß in die rechte Flanke des auf Bulson angreifenden Regiments und der Division wurde dadurch verhindert. Erst später griff das Sturm-Pionierbataillon Chemery an. Der Sturm wurde durch Zug Hindelang duch Vernichten von Maschinengewehren und eines Schartenstandes unterstützt. Am nächsten Tage, dem 15. Mai 1940, griff das Regiment das Dorf Stonne auf der Höhe 338 im Argonerwald an. Von allen Seiten ertönte der Ruf „Panzer!" In dieser Lage hatte Oberfeldwebel Hindelang keine Verbindung mit dem zur Erkundung vorausgeeilten Kompagniechef.

Hindelang entschloß sich, selbständig mit seinem Zug in das unter Feuer liegende bedrohte Dorf zu fahren. In rasender Fahrt brachte er seine drei Geschütze am Südwestausgang von Stonne angesichts eines anrollenden französischen Panzerangriffs in offene Stellung und nahm sofort den Feuerkampf auf. Nach einigen Stunden kamen 32-Tonnen-Panzer auf nächste Entfernung heran und vernichteten ein Geschütz mit seiner Bedienung durch Volltreffer. Die nächsten Stunden stand Hindelang ohne infanteristischen Schutz den Panzerangriffen gegenüber. Die knapp werdende Munition wurde im feindlichen Artillerie- und MG.-Feuer durch schneidige Fahrer ergänzt.

Oberfeldwebel Hindelang blieb in dieser Lage annähernd zehn Stunden in Stellung. Es wurden zehn leichte und drei 32-Tonnen-Panzerkampfwagen abgeschossen, viele andere zur Umkehr gezwungen. An den 77 in zwei Tagen durch die Kompagnie erledigten Panzerkampfwagen hat der Zug Hindelang somit erheblichen Anteil. Durch seine Standhaftigkeit und den Geist seines Zuges war es dem Regiment möglich, die Höhe 338 (Stonne) am 15. Mai gegen französische, mit Panzerkampfwagen geführte Gegenangriffe zu halten. Diese Angriffe richteten sich, wie am Vortag, gegen den rechten Flügel des Regiments.

Oberfeldwebel Hindelang ist dem Unteroffizierskorps an Lebensführung und Tapferkeit im Frieden und im Kriege ein Vorbild. Er wird für würdig erachtet, die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung zu tragen.

Jetzt noch für den Winter sorgen und Marmeladen oder Gelees einkochen!

Für Pflaumen (Zwetschgen), Äpfel, Birnen und andere Früchte finden Sie gute Kochvorschriften in dem Rezeptheft für Marmeladen- und Gelee-Bereitung

mit Dr. Oetker Gelier-Hülfe

Verlangen Sie es bei Ihrem Kaufmann oder bei Dr. August Oetker, Bielefeld.

Aus Stadt und Land

Vergeßt die Brotmarkenspende nicht!

Durlach, 19. Sept. Wie in den vergangenen Monaten so bringt die NSV. auch dieses Mal wieder im Blick auf den Ablauf der Bezugsscheinperiode eine Sammlung von in den Familien übrig gebliebenen Brotmarken zur Durchführung und es ist zu erwarten, daß die Volksgenossen bezw. Familienvorstände alle nicht aufgebrauchten Brotkarten dem Sammler zur Verfügung stellen. Diese gesammelten Brotmarken werden seitens der NSV. beim Ernährungsamt dann in Reisebrotmarken umgetauscht und aus den daraus erhaltenen Brotmarkenbeständen erhalten die Lang- und Nachtarbeiter dann Sonderzuteilungen, darüber hinaus steht auch den kinderreichen Familien und allen Volksgenossen, die aus irgend einem Grunde mit den vom Reich zugeteilten Brotkarten nicht auskommen, Brot zusätzlich zur Verfügung. Die in Frage kommenden Familien, welche notwendigen Bedarf an zusätzlichen Brotkarten unter Angabe eines bestimmten Grundes haben, müssen allmonatlich bei ihrer zuständigen NSV.-Ortsgruppe die für den laufenden Monat benötigten Zusatzbrotmarken anfordern. In Verbindung mit dieser Brotmarkensammlung durch die NSV. werden die Volksgenossen darauf aufmerksam gemacht, daß in manchen Fällen die Reichsanordnung insofern nicht eingehalten wird, als sie die übrigbleibenden Brotmarken einfach ihrem Bäcker zur freien Verfügung überlassen, was unzulässig ist und nach der bestehenden Anordnung Bestrafung nach sich ziehen kann. Es besteht dadurch weiter die Gefahr, daß Mehl- bezw. Brotmengen nicht ordnungsgemäß verwendet werden.

An die Volksgenossen in Durlach und der übrigen Turmbergheimat ergeht deshalb die Bitte, auch diese Brotmarkensammlung zu unterstützen, damit sie wieder den erwarteten Erfolg trägt, gleichfalls werden die Volksgenossen, welche mit den ihnen zur Verfügung stehenden Brotmarken nicht auskommen, aufgefordert, bei den NSV.-Ortsgruppen einen Antrag auf Erteilung weiterer Zusatzbrotmarken zu stellen, die ihnen dann nach Untersuchung des Bedürfnisfalles zuerkannt werden.

*

Hohes Alter.

Durlach, 19. Sept. Heute Donnerstag kann unser Mitbürger Adolf Meier, D.-Aue, Ostmarkstr. 41 wohnhaft, seinen 73. Geburtstag feiern. Dem Jubilar zu seinem Ehrentage die besten Glückwünsche.

*

Mit dem Westwall-Ehrenzeichen ausgezeichnet.

Durlach, 19. Sept. In einer Feierstunde wurde den Gendarmeriemeistern Rösinger und Pflaumer, den Hauptwachtmeistern Schönthal, Roth und Müller und dem Gendarmeriemeister Nops-Kleinsteinbach das Westwallehrenzeichen, das ihnen für treuen Einsatz verliehen wurde, überreicht. Zu der ehrenden Auszeichnung unsere Gratulation.

*

Karlsruhe berichtet.

Im Badischen Staatstheater (Kleines Theater — Eintrachtsaal) gelangt bis einschließlich Samstag abend Walter Kollos Operette „Drei alte Schachteln" zur Aufführung, die am Samstag vom Spielplan abgesetzt wird. In der folgenden Woche kommt dann die Komödie „Kleiner Mann ganz groß" nochmals auf den Spielplan. — Im Großen Haus beginnt am kommenden Sonntag die Aufführung anläßlich der Werbung für diese neue Spielsaison. Hier werden sich neben den bewährten alten Schauspielern die neuengagierten Bühnenkräfte den Theaterfreunden vorstellen.

Wiederum bringt heute Donnerstag abend der Schwarzwaldverein in den Schrempp-Gaststätten einen Lichtbildervortrag zur Durchführung. Der Wanderfreund Fritz Lock-Heilbronn wartet mit einem schönen Vortrag „Wunder am Wege" auf, der sicher freudigen Widerhall finden dürfte.

Badische Dichter in Gemeinschaft mit elsässischen Dichtern unternehmen dieser Tage eine Elsaßfahrt unter Leitung des Landesleiters der Reichsschrifttumskammer Sepp Schirpf. In Straßburg werden sie durch den Gauleiter Robert Wagner empfangen werden.

Wie in Durlach und Durlach-Aue, so treten auch die Karlsruher Sportler am kommenden Samstag und Sonntag mit einem unterhaltenden sportlichen Programm aus Anlaß der ersten Reichsstraßensammlung, welche seitens der deutschen Sportler zur Durchführung kommt, an die Oeffentlichkeit und sämtliche Karlsruher Turn- und Sportvereine werden mit einander wetteifern und ein Zeugnis ihrer Arbeit gegen Entrichtung eines Geldstückes in die Sammelbüchse seitens der Zuschauer ablegen. Insbesondere sind es der Adolf-Hitler-Platz, der Schmiederplatz, der Schloßplatz und der Lorettoplatz, die im Zeichen der Darbietungen stehen werden.

NSG. „Kraft durch Freude". Sonntag, den 22. September, 19.30 Uhr, in der Städt. Festhalle „Tausend Freuden mit Werner Kroll". Großer Bunter Abend mit einem ausgezeichneten Programm. Karten 0.80 RM. bis 3.80 RM. sind im Vorverkauf erhältlich bei: KdF.-Vorverkaufsstelle, Waldstr. 40a (Ludwigsplatz), Musikhaus Müller, Kaiserstr. 96, Musikhaus Tafel, Kaiserstr. 82a und Wäschegeschäft Holzschuh, am Werderplatz 48.

Sportamt. Heute laufen folgende Kurse: Fröhliche Gymnastik für Frauen und Mädel, Südendschule II um 19.30 Uhr.

Für den Kreuzer „Karlsruhe" wurden gespendet:

Auch in den letzten Tagen gingen die Spenden für einen neuen Kreuzer „Karlsruhe" wieder in größerem Maße ein. Neben anderen Spendern, unter ihnen der Bismarck-Denkmal-Fonds Durlach, welcher den Betrag von 185,58 RM. zur Verfügung stellte, gingen weiter ein von der Landesarbeitsgemeinschaft Bad. Zimmermeister und zwar: Mannheimer Zimmermeister 300 RM., Lahrer Zimmermeister 300 RM., Villinger Zimmermeister 300, Lörracher Zimmermeister 240, Donaueschinger Zimmermeister 200, Freiburger Zimmermeister 200, Heidelberger Zimmermeister 200, Offenburger Zimmermeister 200, Pforzheimer Zimmermeister 200, Zimmerinnung Amtsbezirk Rastatt, Baden-Baden 200, Konstanzer Zimmermeister 180, Emmendinger Zimmermeister 150, Bruchsaler Zimmermeister 100, Bühler Zimmermeister 100, Säckinger Zimmermeister 100, Stockacher Zimmermeister 100, Ueberlinger Zimmermeister 100, Waldshuter Zimmermeister 100, Wolfacher Zimmermeister 100. Zusammen 3370 RM. Durch die Kreishandwerkerschaft Karlsruhe gingen ein: Bäcker-Innung 913,50 RM., Blechner-Innung 17 RM., Dachdecker-Innung 235 RM., Friseur-Innung 363,70, Glaser-Innung 32,50, Kürschner-Innung 60, Schlosser-Innung 79, Schmiede-Innung 60, Schreiner-Innung 171,50, Weber-Innung 27, Zimmerer-Innung 1000 RM. Insgesamt 2962,20 RM. Damit erhöhen sich die bis jetzt eingegangenen Spenden auf 136 608,44 RM. Allen Spendern hierfür herzlichen Dank. Weitere Spenden wollen auf das Girokonto Nr. 4700 bei der städt. Sparkasse einbezahlt werden.

*

Rund um die Lohnsteuerkarten des Jahres 1941.

Der Reichsfinanzminister hat die Anweisung für die Lohnsteuerkarten des Kalenderjahres 1941 erlassen. Ihre Farbe ist diesmal hellgrau. Auch für die eingegliederten Ostgebiete und für das Gebiet von Eupen, Malmedy und Moresnet wird die Ausschreibung der Lohnsteuerkarten vorbereitet. Auf den Lohnsteuerkarten wird auch die Wehrsteuerpflicht bescheinigt. Als wehrsteuerpflichtig kommen im nächsten Jahre die Geburtsjahrgänge 1914 bis 1921, in der Ostmark erst ab 1916, im Sudetenland erst ab 1917 in Betracht. Wehrsteuerpflicht besteht im Einzelfall nur dann, wenn bis zum 10. Oktober 1940 eine endgültige Entscheidung darüber getroffen ist, daß eine Einberufung zur Erfüllung der zweijährigen aktiven Wehrpflicht nicht erfolgt. Eine besondere Regelung trifft der Erlaß für die vom Wehrsteuerrecht abweichenden Kriegsmusterungsentscheidung. Solche Kriegsmusterungsentscheidungen führen nur dann zur Wehrsteuerpflicht, wenn sie wie folgt lauten: gv. Heimat (garnisonverwendungsfähig), Ersatzreserve II gv. Heimat (garnisonverwendungsfähig i. d. Heimat), Ersatzreserve II av. (Heimat od. Feld — arbeitsverwendungsfähig), Ersatzreserve II avu. (arbeitsverwendungsunfähig — Ausmusterung als kriegsunbrauchbar). Andere Kriegsmusterungsentscheidungen führen nicht zur Wehrsteuerpflicht. Auch die neue für die Polen eingeführte Sozialausgleichsabgabepflicht wird auf der Lohnsteuerkarte eingetragen.

*

Unsere Jubilare.

Grünwettersbach, 19. Sept. Einer unserer ältesten Mitbürger, Karl Schmidt, ein langjähriger treuer Leser seiner Heimatzeitung, kann heute Donnerstag die Schwelle seines 79. Lebensjahres überschreiten. Dem Jubilar zu seinem heutigen Ehrentage die besten Wünsche für einen weiteren gesegneten Lebensabend.

*

Meldung arbeitsunfähig Erkrankter.

Um einen reibungslosen Arbeitseinsatz zu gewährleisten, hat der Reichsarbeitsminister angeordnet, daß künftig die Betriebsführer den Eintritt der mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Erkrankung solcher bei ihnen Beschäftigten der zuständigen Krankenkasse (Ersatzkasse) zu melden haben, die während ihrer Krankheit den Arbeitsentgelt weiter beziehen. Die Anordnung ermöglicht den Krankenkassen, auch diese Versicherten durch den vertrauensärztlichen Dienst betreuen zu lassen. Die Meldung, deren näherer Inhalt vorgeschrieben ist, ist nur erforderlich bei Krankheiten von mehr als dreitägiger Dauer und muß innerhalb von drei Tagen nach Ablauf des dritten Krankheitstages erstattet werden. Bei Verletzung der Meldepflicht kann der Betriebsführer mit Ordnungsstrafen belegt werden.

*

Die steuerliche Behandlung der Mehrarbeit

Ein Erlaß des Reichsfinanzministers

Mit der Wiedereinführung der Mehrarbeitszuschläge ändert sich auch wieder die steuerliche Behandlung der Mehrarbeit. Der schon angekündigte Erlaß des Reichsfinanzministers ist jetzt ergangen. Er stellt fest, daß eine Abführungspflicht auf Grund der Kriegswirtschaftsverordnung für diese Zuschläge nicht mehr in Betracht kommt. Die Abführungspflicht bleibt jedoch aufrechterhalten hinsichtlich der Lohnteile, die durch Maßnahmen der Reichstreuhänder im Zuge der Senkung überhöhter Arbeitsverdienste erspart werden. Der durch Mehrarbeit, Sonntags- und Nachtarbeit verdiente Arbeitslohn wurde bisher bei der Lohnsteuer besondes behandelt und war vom Kriegszuschlag zur Lohnsteuer befreit. Durch diese steuerliche Begünstigung sollte der Wegfall der Zuschläge leichter tragbar gemacht werden. Durch die Wiedereinführung der Lohnzuschläge sind die Voraussetzungen weggefallen, die zu der bisherigen steuerlichen Begünstigung der Mehrarbeit geführt haben: Die Begünstigung ist deshalb auf den Arbeitslohn nicht mehr anzuwenden, der für Lohnzahlungszeiträume gezahlt wird, die nach dem 7. September enden. Da die Neuregelung erst jetzt bekannt wird, soll jedoch nicht beanstandet werden, wenn für Lohnzahlungszeiträume, die vor dem 17. September enden, steuerlich noch nach den bisherigen Anordnungen verfahren worden ist.

— **Uebersendung von privaten Geldbeträgen in die besetzten Gebiete.** Ein Erlaß des Oberkommandos der Wehrmacht teilt mit, daß jeder Wehrmachtsangehörige und jedes Gefolgschaftsmitglied sich einmal in jedem Monat Geld aus der Heimat in die besetzten Gebiete bis zur Höhe des Monatsbetrages des Wehrsoldes, jedoch höchstens 50 RM., durch die Feldpost übersenden lassen darf. Das gilt jedoch nicht für Dänemark. Bei Gefolgschaftsmitgliedern tritt an die Stelle des Wehrsoldes die Einsatzzulage. Der Betrag kann bei jeder Postanstalt im Reichsgebiet eingezahlt werden.

*

Unfallversicherung in der Schule.

Seit dem April ds. Js. sind sämtliche Schüler und Schülerinnen der staatlichen höheren Schulen gegen Unfall versichert, und zwar durch eine Gemeinschaftsversicherung, die mit einer führenden privaten Versicherungsgesellschaft und dem Verband öffentlicher Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten abgeschlossen worden ist. Der Versicherungsschutz erstreckt sich auf die Folgen körperlicher Unfälle, die den Versicherten im Schulturnen und an allen hierzu gehörigen schulischen Veranstaltungen der Leibeserziehung einschließlich des unmittelbaren Hin- und Rückweges zustoßen, und auf die gesetzliche Haftpflicht der Lehrkräfte und Hausmeister ihrer dienstlichen Betätigung. Eingeschlossen ist auch das gesamte Schulrisiko, das heißt Unfälle, die der Schuljugend während des gesamten Aufenthaltes innerhalb des Schulgebäudes und des Schulgrundstücks sowie außerhalb bei Veranstaltungen der Schule und der Arbeitsgemeinschaften für den Skisport u. auf dem Wege von u. zu diesen Veranstaltungen zustoßen. Der Versicherungsschutz erstreckt sich auch auf mittelbare Kriegsschäden.

*

Mutterkorn-Sammlung in der Getreidewirtschaft. Für die Herstellung wichtiger Heilmittel bildet das Mutterkorn den unentbehrlichen Rohstoff. Die Einfuhr könnte erheblich vermindert werden, wenn die in den Erzeuger- und Bearbeitungsbetrieben der deutschen Getreidewirtschaft anfallenden Mengen an Mutterkorn nicht achtlos vernichtet, sondern gesammelt und zur Heilmittelherstellung abgegeben würden. Die Fachgruppen der chemischen Wirtschaft wenden sich aus diesem Anlaß in Verbindung mit der HV. der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft in Kürze an die Erzeuger und Verarbeiter von Roggen, um sie zur Nutzbarmachung des Abfallgutes zu veranlassen.

Hitler-Jugend herhören!

BDM. Achtung! Sämtliche Mädels der Schar 2/27 treten am Freitag, den 20. 9. 40, punkt 8 Uhr, vor dem Heim in der Amthausstraße an. Die Beiträge für September sind mitzubringen. gez. Toni Herr, Mädelschaftsführerin.

Die Einstellung von Freiwilligen in den Reichsarbeitsdienst

Zum 1. Oktober noch möglich

Nach Verkündung der Verordnung über Fortführung des Reichsarbeitsdienstes während des Krieges werden vom RAD. auch im Herbst 1940 wieder Freiwillige eingestellt. Die Einstellung kann bei sofortiger Bewerbung noch zum 1. Oktober 1940 erfolgen. Jeder deutsche Volksgenosse zwischen dem vollendeten 17. und dem vollendeten 25. Lebensjahr kann sich, soweit er nicht zum Heeresdienst herangezogen wird, als Freiwilliger im Reichsarbeitsdienst bewerben. Desgleichen können Volksgenossen, die ihrer Arbeitsdienstpflicht bereits genügt haben und in Ehren entlassen wurden, erneut eingestellt werden. Die Dienstzeit für Freiwillige beträgt ein Jahr, jedoch ist eine weitere Verpflichtung statthaft. Nach einer Dienstzeit von einem halben Jahr, die als Ableistung der gesetzlichen Dienstzeit gilt, wird der Freiwillige „Längerdienender" mit dem Dienstgrad als Vormann. Er kann weiter zum Obervormann und apl. Truppführer befördert werden.

Wer nach abgeleisteter Arbeitsdienstpflicht erneut eintritt, kann seiner Eignung entsprechend als Vormann oder Obervormann wieder eingestellt werden. Die Dienstzeit beträgt in diesem Falle sechs Monate mit der Möglichkeit weiterer Verpflichtung.

Die Fahrtkosten bei der Einstellung und Entlassung übernimmt der Reichsarbeitsdienst. Im zweiten Halbjahr kann den Längerdienenden ein fünftägiger Heimaturlaub bei freier Hin- und Rückreise gewährt werden. Außerdem erhält der Längerdienende nach Ablauf der Dienstverpflichtung neben der sonstigen Fürsorge eine Dienstbelohnung. Diese beträgt bei einer Dienstzeit von weniger als 1 Jahr 100 RM., mindestens 1 Jahr 150 RM., mindestens 1½ Jahr 200 RM.

Voraussetzung für die Einstellung als Freiwilliger ist, daß der Bewerber die körperliche Tauglichkeit und sittliche Würdigkeit für den Reichsarbeitsdienst und die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, deutschen oder artverwandten Blutes und gerichtlich nicht vorbestraft ist.

Mädel — Dein Beruf

In den Monaten September, Oktober und November führt der Bund Deutscher Mädel eine berufliche Aufklärungsaktion seiner vor der Schulentlassung stehenden Jungmädel und Mädel in Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern durch. Im Monat September stehen die Heimabende im Obergau Baden besonders stark im Zeichen dieser Aktion. Außerdem werden berufliche Aufklärungsabende der Elternschaft durchgeführt. Berufsberaterinnen der Arbeitsämter sprechen zu Eltern und Mädel und klären alle sich ergebenden Fragen. Eltern und Mädel werden so auf die große Bedeutung der Berufswahl hingewiesen, die entscheidend ist für das persönliche Leben des Einzelnen wie für das Schicksal des gesamten Volkes.

Die Zeit ist endgültig vorbei, da das heranwachsende Mädel im elterlichen Haushalt seine Zeit vergeudete, um auf die „standesgemäße Heirat" zu warten, wo sich seine ganze Tätigkeit bestenfalls im Staubwischen und ähnlichen häuslichen Handgriffen erschöpfte, für die es allmonatlich ein mehr oder weniger großes Taschengeld bezog, und sich im übrigen über den weiteren Lebensweg keine allzugroßen Gedanken machte. Heute steht jedes Mädel mitten im Arbeitsleben unseres Volkes. Der Krieg hat uns nur zu deutlich gelehrt, wie notwendig jede arbeitende Hand gebraucht wird. Unseren Mädel stehen heute derart viele Berufe offen, daß ein jedes den finden kann, der seinen Anlagen und Begabungen entspricht. Nehmen wir nur einmal die ausgesprochenen Frauenberufe wie Krankenschwester, überhaupt Pflegerin auf jedem Gebiet, Lehrerin, Hauswirtschaftliche Berufe, Soziale Berufe, dann ist das schon ein ungeheuer vielseitiges Gebiet, das mit all seinen Spezialfächern den dafür begabten Mädeln weite Möglichkeiten bietet. Oft aber wird gerade von der Elternschaft die Frage aufgeworfen: Gerade diese Berufe brauchen eine lange, gründliche und — kostspielige Ausbildung. Und wenn unser Mädel endlich so weit ist dann heiratet es, und alles war umsonst!

Heute entscheiden sich Mädel für die Berufe, die ihrem Wesen entsprechen. Spätere Heirat schließt eine ordnungsgemäße Berufsausbildung nicht aus! Ist ein erlernter Beruf wirklich umsonst? Sehen wir uns doch einmal die Frauen an, die heute wieder an die Stellen ihrer Männer gerückt sind, und ihren Platz ausfüllen. Wieviele Aerztinnen versorgen heute neben ihrem Haushalt und ihren Kindern die verwaiste Praxis ihres im Felde stehenden Mannes, wieviele Schwestern brauchen wir heute und werden wir auch nach dem Krieg noch brauchen, wieviele Frauen stehen heute, mit sozialen Aufgaben betraut, in den neuen Gebieten im Osten und Westen.

Und wenn dieser Krieg einmal siegreich zu Ende gegangen sein wird, dann wird Deutschland gerade als Sieger vor einem so ungeheuren Aufgabengebiet stehen, daß es auf seine Frauen im wirtschaftlichen und sozialen Aufbau nicht verzichten kann, sondern sie in noch größerem Maße als vor diesem Kriege einsetzen muß. Welche ungeheure Rolle spielen heute unsere Frauen und Mädel als Handwerkerinnen und Arbeiterinnen, und vor allem als gelernte Kräfte in den Fabriken und Werkstätten! Sehen wir ruhig einmal ab von den kriegsbedingten Wirtschaftszweigen, so werden jetzt und in Zukunft immer mehr Mädel gebraucht werden, die ihre handwerkliche Begabung, gepaart mit einer guten, gründlichen Fachausbildung an der richtigen Stelle einsetzen können.

Und es gibt noch ein weiteres Berufsgebiet, das sich in den letzten Jahren mehr und mehr der weiblichen Jugend erschlossen hat: Ländliche Frauenberufe! Bisher verbanden sich mit diesem Begriff nicht allzuviele Vorstellungen, und wenn, dann haftete diesen meistens ein etwas unfeiner Stallgeruch an. Die Lehrpläne unserer Landfrauenschulen zeigen aber klar, welch weites Aufgabengebiet auch das Land den Mädeln zu bieten hat als Landfrau, Wirtschafterin, als ländliche Haushaltspflegerin und Lehrerin, als Gärtnerin in verschiedenen Spezialgebieten, als Geflügelzüchterin. Das alles sind Aufgaben, die den Interessen und Eignungen vieler unserer Mädel durchaus entsprechen, und zu deren Ausbildung ihnen jederzeit der Weg offen steht.

Es darf auch bei unseren Mädeln heute nicht mehr die Aussicht auf einen möglichst schnellen und hohen Verdienst der ausschlaggebende Faktor bei der Berufswahl sein, sondern auch sie haben die Pflicht, ganz bewußt den Beruf zu wählen, der sie an einen Platz stellen wird, den sie voll und ganz ausfüllen können. Die Berufswahl auch unserer Mädel ist heute nicht mehr Privatsache des Einzelnen, sondern eine entscheidende Frage für das ganze deutsche Volk.

J. Hz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus dem Pfinztal!

Habt Geduld mit den zurückgekehrten Kriegspferden

Nach Beendigung der Kämpfe im Osten, Norden und Westen unseres Vaterlandes kehren nun viele Pferde in die Heimat zurück. Außer diesen gelangt auch eine große Anzahl solcher Pferde nach Deutschland, die auf feindlicher Seite Kriegsdienst geleistet haben. Beide Arten werden jetzt an Landwirte und sonstige Pferdehalter verkauft. Jedes Pferd bekommt dadurch einen fremden Herrn. Es ist vorauszusehen, daß die neuen Besitzer dieser Pferde zunächst Schwierigkeiten bei der Verständigung mit diesen Tieren haben werden, denn selbst in Deutschland sind die Zurufe für Anfahren und Anhalten nicht immer die gleichen. Während z. B. in Ost-Deutschland für Anfahren der Zuruf „Hü!" gilt, bedeutet das gleiche Wort in Westdeutschland gerade das Gegenteil, nämlich den Befehl zum Stillhalten. Infolgedessen wird es vorkommen ,daß die Pferde das Gegenteil von dem tun, was ihnen befohlen worden ist. Weitere Schwierigkeiten werden sich ergeben, wenn es sich um Pferde handelt, die nur an polnische, dänische, holländische, französische oder englische Kommandoworte gewöhnt waren. Eine Folge der sich ergebenden Störungen, die fälschlich auf Ungehorsam der Pferde zurückgeführt werden, ist eine Verärgerung des Fuhrmannes, durch die er sich leicht zu Mißhandlungen und Quälerei der Tiere hinreißen läßt und sich nach dem Reichstierschutzgesetz strafbar macht. Es kann deshalb für Mann und Pferd nur von Nutzen sein, und es muß dringend aufgefordert werden, daß solche Pferde nicht durch grobe Behandlung und Zwangsmaßnahmen solange belehrt werden, daß die Tiere verstanden haben, was von ihnen verlangt wird. Zu den Zwangsmaßnahmen gehört z. B. auch Anwendung von scharfen Gebissen, die verboten sind, und die Anwendung von Scheuklappen. Hierdurch werden die Pferde nur noch mehr verwirrt gemacht, denn beim Militär werden solche Zaumteile nicht verwendet, weil sie zweckwidrig und im Sinne des Gesetzes als tierquälerisch strafbar sind. Nach alldem wäre es zweckmäßig, in ganz Deutschland einheitliche Befehlsworte für die Zugtiere einzuführen. Wie eng Soldat und Pferd als Kameraden verbunden sind, ist neben vielen Beispielen auch dadurch zum Ausdruck gekommen, daß die Soldaten für den Einzug in Berlin im Juli 1940 ihre Pferde mit Blumen schmückten. Den besten und nachhaltigsten Dank aber können wir unseren treuen Kampfhelfern und auch unseren Kriegshunden nur durch dauernde gute Behandlung, sorgfältigste Pflege und gesunde Stallungen abstatt. Dieses gilt ebenso gegenüber den Zugtieren, die nicht in Feindesland waren, sondern in der Heimat doppelt schwere Leistungen vollbringen mußten und vollbracht haben. Sie alle sind auch in der Zukunft unsere unentbehrlichen Gehilfen und uneigennützige Arbeitskameraden. — Achtet und schont sie.

Von einem Kraftwagen angefahren.

Berghausen, 19. Sept. Ein junger Mann von hier, der mit seinem Fahrrad sich auf dem Wege an die Arbeitsstelle befand, wurde von einem Kraftwagen angefahren und so zu Boden geworfen, daß er neben anderen Verletzungen eine Gehirnerschütterung davontrug. Der Verunglückte wurde ins Karlsruher Krankenhaus eingeliefert.

Rund um den Film in Berghausen.

Berghausen, 19. Sept. Nachdem die Erntearbeiten langsam ihr Ende erreichen, finden die Filmabende der NS.-Gaufilmstelle bei den Volksgenossen wieder ungeteilten Beifall. Dieses zeigte auch der letzte Filmabend, in welchem das spannende Bildwerk „Grenzfeuer" zur Vorführung kam und ungeteilten Beifall begegnete. Die schöne Einrichtung, die man hier nicht mehr missen möchte, wird in den kommenden Wochen und Monaten noch aktiver durchgeführt werden. Jetzt sind bereits weitere Filmabende angesagt und zwar am 6. Oktober, an welchem das Bildwerk voller herrlicher Melodien „Es war eine rauschende Ballnacht" zur Vorführung kommt. Für Monat Oktober sind im Anschluß an diesen Abend noch zwei weitere Filmvorführungen vorgesehen.

Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet.

Söllingen, 19. Sept. Der Flugzeugführer bei einer Jagdstaffel, Feldwebel Walter Reppler erhielt, nachdem ihm bereits vor einiger Zeit das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen wurde, für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz I. Klasse. Dem tapferen Soldaten zu dieser hohen Auszeichnung unsere Gratulation.

Filmabend in Söllingen.

Söllingen, 19. Sept. Heute Donnerstag abend kommt seitens der NS.-Gaufilmstelle das bereits in Berghausen mit großem Erfolg aufgenommene Bildwerk „Grenzfeuer" in der Turnhalle zur Vorführung und dürfte auch hier großem Interesse begegnen. Im Beiprogramm läuft neben einem Kulturfilm noch die neue Wochenschau. — Auch in Kleinsteinbach kommt am Sonntag nachmittag im Saale „zum Ochsen" dieser Großfilm „Grenzfeuer" in Verbindung mit der neuen Wochenschau zur Vorführung.

*

Kartoffelkäfer-Bekämpfung im Jahre 1940.

In diesem Jahre ist die Kartoffelkäfer-Gefahr besonders groß, da die in den westlichen Nachbarländern immer schon sehr mangelhaften Abwehrmaßnahmen während des Krieges wahrscheinlich völlig ruhen. Hinzu kommt, daß auch bei uns im vergangenen Jahre mit Ausbruch des Krieges die Bekämpfungsarbeiten stark beeinträchtigt wurden.

Wir müssen daher mit einem verstärkten Zuflug für dieses Jahr rechnen u. haben somit alles daran zu setzen, um zu verhindern, daß sich der Schädling weiter bei uns ausbreitet. Erste und sicherste Abwehr ist immer die exakteste Durchführung des Suchdienstes. Werden die Seuchenherde nicht aufgefunden, so können sich die Käfer ungestört vermehren und weitere Gemarkungsteile befallen.

Weiterhin werden in den am stärksten befallenen Gebieten die gefundenen Herde gespritzt.

Die Zuweisung von Treibstoff für die Motorfüllpumpen ist gesichert. Sie erfolgt von den Landratsämtern aus an die Gemeinden

Jeder ist sich wohl darüber klar, daß eine Kartoffelkäfer-Bekämpfung zur Erhaltung unseres Kartoffelbaues unbedingt notwendig ist. Wenn auch gegenwärtig die Schwierigkeiten groß sind, so sind sie doch nicht unüberwindbar. **Ganzer und voller Einsatz, sorgfältige Ausführung der Spritzung werden belohnt durch die Sicherung der Kartoffelernte, auch für die Zukunft.**

*

Luftschutzaufgaben im Dorf!
Bauern und Landwirte werdet nicht nachlässig!

Angesichts der Tatsache, daß die englische Luftwaffe ihre Bomben wahllos im Gelände abwirft, wäre es töricht, im Dorfbereich auf Luftschutzmaßnahmen zu verzichten, oder nur lässig und ungenau durchzuführen. Es braucht ja wohl niemand im Dorfe erst daran erinnert zu werden, daß alle Maßnahmen des Luftschutzes gesetzlich sind, deren Einhaltung nötigenfalls durch Strafen erzwungen werden kann. Wer sich nicht luftschutzmäßig verhält, hat kein Anrecht darauf, den Schutz der Gemeinschaft in Anspruch zu nehmen, wenn er durch Einwirkungen des Luftkrieges zu Schaden kommt oder Beschädigungen seines Besitzstandes eintreten.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen zum Schutze gegen Fliegerangriffe ist und bleibt die Verdunkelung. Von größter Bedeutung hat es sich auch im Dorfbereich erwiesen, daß überall ein ausreichender und sicherer Luftschutzkeller vorhanden ist. Leichtsinnig und pflichtvergessen handelt jeder, der im Freien oder von seiner Wohnung aus einen Luftangriff beobachten will. Zur Abwehr von Bränden, die besonders durch die feigen Methoden des Abwurfs von Brandblättchen große Bedeutung gewinnt, muß Vorsorge getroffen sein, insbesondere durch Bereitstellung von Gefäßen, die mit Löschwasser, im Einzelfalle auch mit Sand gefüllt sind. Auch das im Stall untergebrachte Vieh soll gegen Splittergefahren geschützt werden. Meist genügt dazu die Abdichtung der Fenster im Stalle durch mit Sand gefüllte Säcke, oder durch aufgestapeltes Holz und die Verstärkung der Stalltüren. Die neueste britische Gemeinheit ist die, wie das bereits in Holland der Fall war, in großen Mengen Kartoffelkäfer abzuwerfen. Zum Schutze der Volksernährung wird das Landvolk auch gegen diese Gefahr auf der Hut sein! — Der Bauer und Landwirt ist gewöhnt, im Falle der Gefahr, rasch und zweckmäßig zu handeln. Diese Eigenschaft zu höchster Vollkommenheit auszubilden, ist die natürliche Pflicht eines jeden, der auf den im vorbehaltenen Platz für ein großes und freies Deutschland kämpft.

*

Vom Sport

Im Dienste des WHW. führt der **Reichsbund für Leibesübungen** am nächsten Samstag und Sonntag die Haus- und Straßensammlung durch. Im Rahmen dieser Sammlung findet am Sonntag nachmittag 14.30 Uhr auf dem **Turnerschaftsplatz** an der Grötzingerstraße ein Klubkampf zwischen **VfB. Gaggenau** und der **Turnerschaft Durlach** in Leichtathletik statt.

Bei diesen Kämpfen wird der Durlacher Sportwelt ein Ausschnitt gegeben aus der Jahresarbeit der jugendlichen Sportsleute beider Vereine. Ein spannender Verlauf des Kampfes kann vorausgesagt werden, da beide Vereine über gutes Material in der Leichtathletik verfügen. Die Gästeabteilugn steht unter Führung des bewährten Sportlehrers W. Hirth von der Markgrafenoberschule Durlach und weist in ihren Reihen beachtliche Könner auf. Auch Durlachs Nachwuchs in der Leichtathletik, die von Meisterläufer Hans Schmidt bis zu seinem Weggang betreut wurden, werden besten Sport bieten, sodaß ein schöner Sportnachmittag für alle Besucher bevorsteht.

F.

Humor und Lachen

Zur Zeit seiner großen Verwaltungsreformen hatte König Friedrich II eine Verordnung erlassen, die auf das Stempelpapier und den Tabak eine hohe Steuer legte.

Eines Tages fand er unter seiner Post einen Brief mit den Worten:

„Hiob XIII, 25."

Friedrich ließ sich eine Bibel kommen und fand an der bezeichneten Stelle folgende Worte:

„Willst du wider ein fliegeneds Blatt so ernst sein und einen dürren Halm verfolgen?"

Druck und Verlag Adolf Dups K.-G. Durlach. Hauptschriftleiter Robert Kratzert; stellv. Hauptschriftleiter: Luise Dups; verantwortlich für Anzeigen und Verlag Luise Dups, Karlsruhe-Durlach. Preisliste 7.

KALI Durlach FERNSPR. 675
Heute 6.00 und 8.00 Uhr
letztmals
Ein Film voll packenden Geschehens und menschlicher Konflikte
Leidenschaft
mit Olga Tschechowa, Hans Stüwe, Hilde Körber, Paul Otto, Traudl Stark, Otto Gebühr
Hierzu: Die neue Deutsche Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen

Neue TANZ KURSE und Stunden
EISELE Sofienstr. 35 Karlsruhe

Ein guterhaltener
Zimmerfüllofen
für alle Brennstoffe geeignet zu verkaufen.
Grötzingen, Löwenstraße 13, I

Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die schönen Blumenspenden, die ich anläßlich des Heimgangs meines lieben Mannes
Moriz Ritter und Edler v. Kienle
Forstrat i. R.
erfahren habe, sage ich herzlichsten Dank.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Natalie v. Kienle
Karlsruhe-Durlach, 18. September 1940.
Karlsburgstraße 7.

Arterienverkalkung vorbeugen durch die INNERE Reinigung mit
Zirkulin Knoblauch-Perlen
1 Monats-Packung 1 RM · Broschüre u. Gratisproben in Apoth. u. Drogerien

Alte Ziegel, Hausteine, Türen, Fenster, Holztreppe z. verkaufen. Karlsruhe, Luisenstr. 34

Wohin mit Ihrem Altgold?
Zu Ihrem Goldschmied
Da erhalten Sie neuen Schmuck angefertigt, oder dafür moderne Ware umgetauscht, od. Sie bekommen Bargeld
Ankauf auch von Double, Zahnkronen, Silbermünzen, Altsilber
bei
Fritz Ohneberg
Goldschmiedemeister
Durlach, Adolf Hitlerstr. 76
G. B. A. C. 40/6031

Meine große Auswahl in
Herren- und Damenbekleidung
und dazu meine
Zahlungs-Erleichterung
wird Ihnen in punkto Einkauf helfend zur Seite stehen.
Darum mit der alten und neuen Kleiderkarte zu
Hans Spielmann
Kaiserstraße 26 / II · Etagengeschäft

Das Inserat
in der Heimatzeitung „Durlacher Tageblatt — Pfinztäler Bote"
der beste Berater und Verkäufer

Schlosserjacken und -hosen, Malerkittel, Bäcker- und Metzgerkleidung – kurz, alles, was besonders stark verölt oder beschmutzt ist, verlangt nach imi. imi macht Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig. Hausfrau, begreife: imi spart Seife!

Brenn-Zwetschgen
kauft an
Albert Roos
Weingroßhandlung und Branntweinbrennerei
Carl Weyberstraße 12.

Zwangsversteigerung
Am Freitag, 20. Sept. 1940 nachmittags 4.2 Uhr werde ich in Karlsruhe-Durlach im Amtsgerichtsgebäude gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Kredenz, 1 Büfett, 1 Küchenbüfett, 1 Chaiselongue, 1 Wanduhr, 1 Schreibmaschine.
K'he-Durlach, 19. Sept. 1940.
Baum, Gerichtsvollzieher

Bereits neuer weißer Herd zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

1 Sauerkrautständer zu verkaufen. Daselbst wird ein 100 Ltr.-Faß zu kaufen gesucht
An der Stadtmauer 25.

7teiliger Gasheizofen (Prometheus) guterhalten zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.